

Berner Anzeiger



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verkaufspreis halbmündlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2. — einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beilagen 36 Pf. — Postfachkonto: Bern 1007.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Berne
Göbinger Anzeiger, Gertler Anzeiger
Druck und Verlag: Koeppers & Röttches, Berne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreis: 1 mm Raumbühne 4 Pf., im Textteil 25 Pf., Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Bilder- und Sonntagsbeilagen je mm 3 Pf., Ziffer- und Auskunftsgebühren 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Berne.

Nr. 54 (Erstes Blatt)

Mittwoch, den 4. März 1936

31. Jahrgang

Im Tagespiegel

Genf am Scheideweg

Wieder einmal erlebt der Völkerbund kritische Tage. Gegenüber einer zweifelnden Begierde in aller Welt will er trotz allem noch Autorität haben. Gleichzeitig scheint er trotz allem noch Autorität zu haben. Es ist anzunehmen, daß die Delegierten in Genf auch den Artikel gelesen haben, der von dem Blatt des Duce, dem „Popolo d'Italia“, soeben gebracht wurde. Und das ist der Sinn des Artikels, der sich an die Genfer Adresse wendet: Italien habe alle Trümmer in der Hand. „Genf befindet sich am Scheideweg. Wir erwarten, daß es sich seiner Verantwortung voll bewußt ist.“ Es folgte dann noch die Drohung mit der Auflösung des Locarnopactes und „anderer internationaler Verpflichtungen, an denen Italien beteiligt ist“.

Während in Italien die Siege an der Nordfront gefeiert werden, hat nun der Dreizehner-Ausschuß einen neuen Versöhnungsversuch beschlossen. In der Mitteilung an die Kriegführenden wird die Erwartung ausgesprochen, daß möglichst sofort die Feindseligkeiten unterbrochen würden, um Friedensverhandlungen führen zu können. Der Ausschuss ruffe sich sogar dazu auf, eine Frist für die Antworten festzulegen. Eden setzte noch durch, daß inzwischendie die Durchführung der Sanktionen für den Fall eines Mißerfolges beraten werden.

Seit dem August des vergangenen Jahres sind nun schon mehrere Versöhnungsversuche gemacht worden. Jedemal war das Vorspiel ein wenig dramatisch. Die Versuche endeten, wie sie enden mußten, mit Mißerfolgen. In London gibt es nur wenige Optimisten, die an ein Nachgeben Italiens glauben. Die Auffassungen in Paris sind geteilt.

Das „Journal“ meint, ein Ausöhnungsversuch vor jeder neuen Ausdrucksweise über Sanktionsmaßnahmen sei annehmbar, ein Ausöhnungsversuch aber, der eine Antwort innerhalb von 48 Stunden unter der Androhung neuer Sanktionsmaßnahmen fordere, ähnele stark einem Ultimatum. In Genf habe man daher am Montag eine befragte Geister gegeben.

Der „Sour“ hält es bereits für ausgemacht, daß die Verhandlung der Delmahnahmen beschlossene Sache und die Einberufung des Dreizehner-Ausschusses nichts als eine Ablenkung sei. Auch das „Echo de Paris“ läßt den Engländern bei den Montagereignissen in Genf den Vortritt. Die französischen Vertreter, so berichtet „Temps“, hätten eine so brüste Initiative der Engländer nicht erwartet.

Der „Matin“ meint, man müsse sich zu dem gestrigen Tage beglückwünschen. Er habe unter bösen Vorzeichen begonnen, aber mit einem Gefühl der Entspannung beendet. Der marxistische „Populaire“ fordert von Genf wirkungsvolle Maßnahmen gegen den Aggressor. Es ist kein Ultimatum gestellt worden. Die Frist für die Antworten ist ausreichend und die Sprache der Entschiedenheit vermeidet den Ton des Ultimatus. Ob es nun wirklich der „letzte“ Versöhnungsversuch sein wird?

Prager Sorgen

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hozba hat sein Amt als Außenminister nunmehr endgültig an seinen Nachfolger, Dr. Krofka, abgetreten. Der Grund dafür ist nicht bloß darin zu suchen, daß ihn seine ausgedehnte Tätigkeit als Außenminister allzu sehr in Anspruch nahm und ihm für die Geschäfte der Ministerpräsidenten nur wenig Zeit ließ. Er hat auf seinen verschiedenen Reisen, die er während seiner bisherigen Amtszeit als Außenminister unternommen hat, eine wenig glückliche Hand gehabt. Denn trotz aller Bemühungen in den verschiedenen europäischen Ländern ist ihm kein nennenswerter Erfolg beschieden gewesen.

Dr. Krofka wird vielleicht etwas mehr außenpolitische Erfahrungen und Geschick mitbringen als sein Vorgänger; ob er aber auch mehr Erfolge haben wird, das steht noch dahin. Denn die augenblickliche Lage bietet der Tschechoslowakei allerlei Schwierigkeiten. Zunächst ist die Zusammenarbeit der drei Staaten des Kleinen Verbandes recht schwierig geworden, nachdem sich die Prager Regierung so hemmungslos auf die Seite Mostaus geschlagen hat. Wenn in den letzten Wochen in Bukarest die Widerstände gegen Sowjetrußland ein wenig nachgelassen haben, so läßt sich das von Belgrad nicht sagen. Außerdem sind sowohl Rumänien als auch Südslowenien mit der Wirtschaftspolitik der Tschechoslowakei wenig einverstanden, sodaß in der Frage, wie die wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten im Donauraum neu geregelt werden sollen, eine Meinungsverschiedenheit besteht. Der Wirtschaftsrat des Kleinen Verbandes tagt zur Zeit in Prag, und Paris übt einen starken Druck auf die tschechische Regierung aus, um sie zum Nachgeben gegenüber den Forderungen der beiden albanischen Südländern und Rumänien zu veranlassen.

Enttarnungen eines englischen Admirals

London, 3. März.

Der englische Großadmiral Sir Roger Keyes machte in einer Verlesung in Oxford eine bemerkenswerte Mitteilung über die englisch-italienische Spannung im Mittelmeer. Er sagte, daß die Regierung sich die gesamte englische Flotte in das Mittelmeer geschickt und daß Mussolini sofort keine ganze Flotte um Malta herum mobil gemacht hätte. Kurz nachdem die englischen U-Boots-Abwehrungen bei Malta begonnen hätten, seien die italienischen U-Boots überall „wie Korkhüder“ aufgetaucht. Ihre Kommandanten hätten Ueberrassungen geäußert, daß sie sich bei Malta befinden, da sie geglaubt hätten, auf der Höhe von Tripolis zu sein. Die englische Öffentlichkeit habe bisher nichts von dieser Angelegenheit erfahren. Sie sei aber den Generalstäben anderer Mächte wohl bekannt gewesen.

Genfer Appell an die Kriegführenden

Einigung zwischen Eden und Flandin über den Wortlaut / Vorschlag der sofortigen zeitweiligen Einstellung der Feindseligkeiten zur Ermöglichung von Friedensverhandlungen / Die Antworten sollen bis 10. März erfolgen

Genf, 3. März.

Zwischen dem französischen und dem englischen Außenminister ist am frühen Nachmittag eine Einigung über den Wortlaut eines Appells an die Kriegführenden, der dem Dreizehner-Ausschuß vorgelegt werden soll, erzielt worden. Darin wird, wie verstanden, die sofortige zeitweilige Einstellung der Feindseligkeiten zur Ermöglichung der Aufnahme von Friedensverhandlungen vorgeschlagen. Dagegen sind weitergehende französische Vorschläge, die sich auf die Anerkennung der durch den italienischen Vorkrieg geschaffenen Lage bezogen, zurückgewiesen worden. Dagegen hat der englische Außenminister auf die Festlegung einer Frist für die Beantwortung der Vorschläge — es war gestern auf englischer Seite von 48 Stunden gesprochen worden — verzichtet. In dem Appell wird lediglich der Wunsch nach baldiger Beantwortung ausgesprochen werden.

Ueber die Situation vor der Nachmittagsitzung wird noch berichtet: Die Sitzung des Dreizehner-Ausschusses des Völkerbundes ist auf heute nachmittag verschoben worden, damit sich die Abordnungen bis dahin über den Wortlaut des an die Kriegführenden zu richtenden Appells einig werden können. Aus Grund einer Botsprechung, die der französische Außenminister gestern mit dem italienischen Vertreter, Rodo Scoppa, hatte, berät die französische Abordnung Dienstagnachmittag über einen Text, der dem englischen Außenminister zur Zustimmung unterbreitet und sodann dem Dreizehner-Ausschuß vorgelegt werden soll.

Es bereitet dabei besondere Schwierigkeiten, ob in diesem Appell die Einstellung der Feindseligkeiten sofort oder erst nach der Verständigung über eine Verhandlungsgrundlage verlangt werden soll. Das Verlangen nach einer sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten würde man auf italienischer Seite als eine unannehmable Intervention zugunsten Abessinien betrachten.

Beschluß des Dreizehner-Ausschusses

Der Dreizehner-Ausschuß des Völkerbundes hat heute nachmittag im Sinne der zwischen Eden und Flandin erzielten Einigung einen Appell an die Kriegführenden beschlossen. Sie werden, wie verstanden, aufgefordert, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und Friedensverhandlungen im Rahmen des Vastes zu eröffnen. Sie sollen sich zu dieser Aufforderung bis spätestens 10. März äußern. Antworten sollen in Genf seine weiteren Beschlüsse gefaßt werden. Sodann ist die Sachverständigen für die Durchführung der bisherigen Sanktionen sollen ihre Tagung fortsetzen. Die Entschließung des Dreizehner-Ausschusses hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Auftrages, wie ihn der Völkerbundesrat in seiner Entschließung vom 19. Dezember erteilt hat, richtet der Dreizehner-Ausschuß einen dringenden Appell an die beiden Kriegführenden, sofort Verhandlungen im Rahmen des Vastes und im Geiste des Vastes zu eröffnen mit dem Ziel der baldigen Einstellung der Feindseligkeiten und der endgültigen Wiederherstellung des Friedens. Der Dreizehner-Ausschuß wird sich am 10. März wieder versammeln, um von den Antworten der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen.“

Wie weiter verstanden, werden sich die Sachverständigen auf ausdrücklichen Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Sanktionen im Rahmen des Vastes befassen, damit diese Maßnahmen gegebenenfalls sofort befohlen werden können.

Energetische Sprache des Duce

Die Sanktionsfrage / Befriedigung über das amerikanische Neutralitätsgezet / Die Donaufrage

Rom, 3. März.

In der Sitzung des Ministerrates am Dienstag, die zwei Stunden dauerte, hielt Mussolini eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Seit dem letzten Ministerrat haben unsere Eritrea-Truppen unter Führung des Marschalls Badoglio eine Reihe großartiger Siege errungen, die die abessinische Frontlinie zusammenstürzen ließ. Die Weisung des Amha Madshi läßt das Herz der Italiener, die sich der Opfer von Tolelli und seiner Getreuen erinnern, eines edlen Opfers, das heute vollbracht ist, ergründen. Als Dolmetsch des Gefühls der Nation schickte der Ministerrat Kommandanten und den Truppen den lebhaften Ausdruck der Freude und Dankbarkeit.

Während der Monat Februar, führte Mussolini weiter aus, den Rhythmus unserer militärischen Operationen in Afrika beschleunigte, hat der amerikanische Kongress nach schneller Erörterung mit überwältigender Mehrheit den einfachen und völligen Ausschluß des gegenwärtigen Neutralitätsgesetzes bis zum 1. Mai 1937 beschlossen. Er hat sodann jeden Vorschlag, die Liste der gegenwärtig dem Embargo ausgesetzten Waren zu erweitern, abgelehnt, und hat nicht im geringsten die Abfertigungsbefugnisse Rechnung getragen. Wir Italiener können wir nur mit Befriedigung von diesen politischen Richtlinien der Vereinigten Staaten Kenntnis nehmen. Ich möchte jedoch hinzufügen, daß die amerikanischen Deputierten und Senatoren, die jedes Embargo auf Petroleum und andere Rohstoffe ablehnten, vor allem der Sache des Weltfriedens wertvolle Dienste leisteten.

Der in letzter Zeit wieder ausbrechende Versuch, die sogenannte Donau-Frage ohne und daher gegen Italien zu lösen, wie er in Paris, aber nicht von der französischen Regierung und auch nicht von ihr gebilligt, begonnen wurde, ist bereits gescheitert, wie es nicht anders sein konnte. Es ist überflüssig, zu wiederholen, daß eine kollektive Regelung des Donau-Friedens nicht unsere Aufmerksamkeit beleiten lassen, noch die Interessen Italiens und der mit uns verbündeten Staaten übergehen kann.

Mussolini verwies dann auf die am 18. und 19. und 20. dieses Monats in Rom stattfindende

italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft und erklärte: Das Zusammenkommen findet auf der Linie der römischen Protokolle statt, die in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens eine unerschütterliche Basis zur Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Budapest, Wien und Rom gebildet haben.

Bezüglich der Flottenkonferenz kann, so sagte Mussolini zum Schluß, unsere Haltung nicht diejenigen überfordern, die sich der Erklärungen unseres Delegationsführers in der Größungssitzung entziehen. Eine politische Vereinbarung kann von Italien nicht unterzeichnet werden, wenn mit einer Verletzung der Sanktionen gedroht wird oder sie begünstigt werden.

Die italienische Regierung hat am Montag dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Denkschrift überreichen lassen, in der schwere Anklagen gegen Abessinien wegen Mißbrauchs des Roten Kreuzes und wegen Verletzung von Grundsätzen an italienischen Gefangenen erhoben werden.

Kein Friedensangebot des Negus

London, 3. März.

Eine Meldung des „Daily Mail“, wonach am Montag in London eine Mitteilung des Kaisers von Abessinien eingetroffen sei, in der sich der Kaiser bereit erklärt habe, über Friedensbedingungen auf der Grundlage des Status quo zu verhandeln, wird in amtlichen Kreisen Londons am Dienstag in aller Form dementiert. Eine derartige Mitteilung, so erklärt man, sei weder in London noch in Genf dem Außenminister Eden zugegangen.

Neue Vernichtungsschlacht bei Afsum

Auch die Armee des Ras Imru geschlagen

Roma, 3. März.

(Zuspruch des Berichters des DNR) Nach den im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armee von Ras Imru in der Stärke von rund 30 000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schire-Gebiet westlich von Afsum vernichtet geschlagen. Die Abessinier geben, diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombengeschwadern verfolgt, in wilder Flucht über den Salasse-Fluß zurück. Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Auf italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen das 2. und 4. Armeekorps beteiligt.

Auf der Höhe von Tembien haben das 3. italienische und das Eingetragene-Armeekorps nach dem Sieg über Ras Kalla die Säuberungsaktion fortgesetzt. Verschiedene Stellungen, wie der Monte Andino und Geba Mariam Quorum wurden besetzt. Auf dem von den Abessinier geräumten Gelände wurden Tausende von abessinischen Leichen und eine große Zahl von Vermuneten gefunden. Von den flüchtenden abessinischen Truppen wurden zahlreiche Waffen und Munition zurückgelassen.

Unter der in die Hand der Italiener gefallenen Kriegsbeute befindet sich auch die Kriegskasse des abessinischen Heerführers mit vielen tausend Talern. Die italienischen Krieger berichten, daß von der abessinischen Kavallerie noch nach demoralisierte Trümmer übrig geblieben seien.

Heeresbericht Nr. 144

Rom, 3. März.

Antifischer italienischer Heeresbericht Nr. 144; Marschall Badoglio dröhrt:

„Unsere Truppen legen die Aufräumarbeiten auf dem Felde der Tembien-Schlacht fort, während die Flugzeuge die verpörrigten Feindestruppen nicht zur Ruhe kommen läßt. Der Feind verliert, über die zerklüfteten Steilplätze des Semien-Gebirges zu entkommen. Die Verheerungen, die die Niederlage in den Reihen des

Feindes angerichtet hat, erweisen sich stündlich als schwerer, wie zunächst angenommen. Der Feind verlor in der Schlacht mehrere tausend Soldaten. Unsere Verluste betragen sich an Toten und Verwundeten auf 30 Offiziere, 450 Soldaten der Heimarmee und 110 Aviatoren. Zwei italienische Flieger sind nicht zurückgekehrt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Kolonialkrieges wurde eine größere Aktion mit großen Truppenmassen durchgeführt unter gleichzeitiger Mitwirkung von Artillerie, Heer und militärischen Einheiten und von Kampfflugzeugen, während der Himmel von einer Welle von Flugzeugen verbunkelt war. Alle diese Heeresbewegungen wurden in größter Ordnung durchgeführt. Sie überlegen an Schwierigkeit das Vorkellbare. Das 3. Armeekorps erreichte auf dem Vormarsch Gebela, während gleichzeitig die Autokräfte durch ein schwieriges und rohes Gelände vorwärtsgetrieben wurde.

Addis Abeba dementiert

Entlastungsversuche im Süden?

Addis Abeba, 3. März.

Die Lage an der Nordfront ist infolge Ausbleibens von Meldungen trotz großer Spannungen in Addis Abeba immer noch ungeklärt. Von zuverlässiger antischer Seite wird noch mitgeteilt, daß der Amha Madshi immer noch von abessinischen Truppen, die recht hart seien, gehalten werde. Die Italiener unternehmen nur auf den unteren Södel am Nordhang ständig schwere Angriffe, die für sie verlustreich seien.

Es wird hier dementiert, daß die Heeresgruppe des Ras Kalla von italienischen Truppen eingeschlossen sei.

Nach Gerüchten soll an der Südfront Negelli bereits wieder von den italienischen Truppen wegen Verpflegungsmangeln geräumt sein. Außerdem sollen starke Kräfte des Generals Kallibu am Abi-Schebeli-Fluß zusammengezogen sein, die von Norden auf Dolo und der marschieren. General Kallibu kann so eine sehr große Gefahr für die am Ganale Doria stehenden italienischen Truppen werden.

Es heißt, daß in den nächsten Tagen große Heeresbewegungen nicht ausgeschlossen seien.



Große Adua-Feier an dem „Altar des Vaterlandes“ in Rom

Zum 40. Jahrestage der Schlacht von Adua wurde in Rom am „Altar des Vaterlandes“ in Gegenwart des Königs und des Duce eine große Erinnerungsfeier abgehalten und eine Messe gelesen. Nach den neuen Siegesmeldungen von Abessinien erhielt die Feier, an der sämtliche Generale der italienischen Armee teilnahmen, eine besondere Bedeutung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Notizen

Am Dienstagvormittag fand zwischen der französischen und der amerikanischen Flottenabordnung eine Besprechung statt, in der die Franzosen, wie Reuters meldet, sich zunächst damit einverstanden erklärten, die Schiffschiffen auf 35.000 Tonnen festzusetzen. Sie gaben ferner ihren Bereitwilligkeit aus, einen Dreimächtevertrag zu unterzeichnen.

Die schwedischen und norwegischen und die deutschen Regierungen unter dem 19. bis zum 28. Februar in London geführten Wirtschaftsverhandlungen führten zu einem für die ungarische Wirtschaft sehr bedeutenden Ergebnis, das allen für die ungarische Landwirtschaft aus dem Gebiet der Schweineausfuhr.

Nach Veröffentlichung des englischen Weißbuchs trat am Dienstag die Parlamentsgruppe der Arbeiterparteier zusammen, um zu dem Weißbuch Stellung zu nehmen. Wie verlautet, ist in dieser Sitzung noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden.

Für die Dauer von 3 Stunden schlossen in Athen am Dienstag alle Geschäfte. Die Geschäftsinhaber wollten auf diese Weise einen Einspruch erheben, daß die Lösung der Frage der Regierungsbildung immer wieder hinausgeschoben wird.

Der Heldengedenktag 1936

Das Programm für den feierlichen Staatsakt

Berlin, 3. März.

Am Heldengedenktag 1936, Sonntag, den 8. März, findet um 12 Uhr mittags in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, für den folgendes Programm vorgesehen ist: 1. Trauermusik aus der dritten Sinfonie („Grieco“) von Beethoven; 2. Gedichte des Reichskriegsministers; 3. Lied „Ich halt' einen Kameraden“; 4. Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied. Es dirigiert der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Peter Raabe.

Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender und auf der Straße unter den Linden übertragen. Am Anfang des Staatsakts findet die Kranzniederlegung im Ehrenmal und der Vorbeimarsch von vier Ehrenkompanien am Ehrenmal statt, von denen zwei das Heer, eine die Marine und eine die Luftwaffe stellen.

Dem Vorbeimarsch werden 64 Tausend anwesende Kriegsgenossen aus ganz Deutschland und aus Danzig sowie eine Anzahl von Schwerkranken aus Berlin beizugehen. Unter den Kriegsgenossen befinden sich auch die Vorkämpfer der Kriegsgenossenbewegung, die französischen und italienischen Kriegsgenossen und die Führer der italienischen Kriegsgenossen, die sämtlich selbst ebenfalls Kriegsgenossen sind.

Das Handwerk juchhet dem RMW eine Million Pfund Brot

Berlin, 3. März.

Am 1. März, dem Winterhilfs-Sammeltag der Deutschen Arbeitsfront, übergab Reichshandwerksmeister W. B. Schmidt dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Spende des deutschen Handwerks. Am Alexander-Platz in Berlin, wo der Reichsorganisationsleiter sammelte, erglänzte ganz plötzlich der Reichshandwerksmeister und überreichte Dr. Ley folgendes Schreiben:

„Reichsorganisationsleiter!

Zur heutigen RMW-Straßenversammlung, durchgeführt von der Gemeinschaft aller Schaffenden, welche die Spende des deutschen Handwerks im Reichstand des deutschen Handwerks: Eine Million Pfund Brot stehen zur Verfügung.

Hell Hitler!

(gez.) W. B. Schmidt.“

Gemein-Gedächtnisfeier im Rundfunk

Gemeinschaftsempfang für die Schulen.

Berlin, 3. März.

Der Reichsleiter der Jugend übertrug am Donnerstag, 3. März, in der Zeit von 20.10 bis 21.10 Uhr die Gemein-Gedächtnisfeier mit einer Ansprache des Reichsleiters der Jugend. Die Sendung wird am Freitag, den 6. März, von 11 bis 11.50 Uhr, für alle deutschen Sender (außer Reichsleiter Berlin) wiederholt. In allen Schulen findet zu dieser Stunde Gemeinschaftsempfang statt.

Weißbuch der englischen Regierung

Die politische Begründung des Rüstungsprogramms / Die Rüstungen der anderen Mächte

London, 3. März.

Das Weißbuch der Regierung Baldwin über die englischen Rüstungspläne wurde am Dienstagvormittag veröffentlicht. Es umfaßt 19 Seiten und gliedert sich in 62 Kapitel.

In seinem ersten Teil befaßt es sich mit der Wehrpolitik Englands in den letzten Jahren. Die aufeinanderfolgenden Regierungen, so heißt es, haben abwechselnd die Ausgaben von Geldern für Verteidigungszwecke hinausgeschoben. In der gegenwärtigen Lage haben wir tatsächlich keine andere Wahl, als unsere Verteidigungspläne zu überprüfen und die notwendigen Mittel bereitzustellen, und zwar sowohl um Schutze unserer selbst als auch deshalb, um unsere Rolle bei der Erreichung internationaler Verpflichtungen durch ein gemeinsames Vorgehen spielen zu können.

Die Regierung hat daher eine ausgedehnte und gründliche Prüfung des gegenwärtigen Standes der Marine, der Armee und der Luftwaffe vorgenommen, und die Vorschläge, die sie jetzt macht, stellen nichts anderes dar, als was in den gegenwärtigen Umständen als weitausgehendsten angehen werden muß.

Die Entwicklung des Konfliktes zwischen Italien und Deutschland wurde von Anfang an vom Völkerbund, der verschiedenen Verträge und dem Völkerrecht, mit größter Sorgfalt überwacht. Im Einklang mit dem Völkerrecht und dem Völkerbunde haben wir uns bemüht, die Entwicklung des Konfliktes zu beobachten, und wir haben uns bemüht, die Entwicklung des Konfliktes zu beobachten, und wir haben uns bemüht, die Entwicklung des Konfliktes zu beobachten.

Im August entsand dann eine Lage, bei der wir nicht länger mehr die Möglichkeit eines Zwischenfalls außer Acht lassen konnten. Die britische Regierung war der Ansicht, daß der beste Weg zur Verhinderung eines solchen Zwischenfalls eine schnelle Schlichtung sein würde, insbesondere im Hinblick auf die Verstärkung der italienischen Garnison in Libyen.

Nachdem die Regierung die Empfehlungen des Untersuchungsausschusses der Stabschefs über die militärischen Ge-

punkte der Lage erörtern hatte, beschloß sie, die englischen Rüstungspläne zu verstärken und neue zusammenzufassen und die Verteidigungsmassnahmen, die Garnisonen und die Luftstreitkräfte in Gibraltar, Malta und Ägypten sowie auch in Ägypten, zu vermindern.

Obwohl die britische Regierung unter den durch den italienisch-afrikanischen Konflikt geschaffenen Umständen in der Lage war, die Vorsehungen zu treffen, die die Lage erforderte, geriet sie durch den Rückgang in der effektiven Stärke ihrer Rüstungen zur See, zu Lande und in der Luft in Verlegenheit.

Es war lediglich möglich, die Stellung im Mittelmeer und im Roten Meer durch Entlohnung anderer Gebiete bis zu einem gewissen Grade mit sich bringen zu können.

In einem weiteren Kapitel befaßt sich das Weißbuch mit den Rüstungen der anderen Länder. Den Anfang macht Deutschland. Der hierauf bezügliche Absatz lautet:

Die deutsche Wiederherstellung der Rüstungen während des letzten Jahres in einem stetigen, aber schnellen Grad vor sich gegangen. Die Tatsache der Aufrüstung selbst wird nicht verhehelt, und in den Erklärungen der führenden Persönlichkeiten Deutschlands wird hierauf mit Bestimmtheit Bezug genommen. Aber hinsichtlich der Einzelheiten bestehen noch viele Geheimnisse. Im vergangenen März wurde die Dienstpflicht auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit allgemein wiederhergestellt, und die Regierung kündigte eine Armee in einer Friedensstärke von 36 Divisionen mit 550.000 Mann an. Der deutsche Kanzler teilte im vergangenen März Sir John Simon mit, daß Deutschland auf Vervollständigung seiner Rüstungen abziele, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftwaffe nicht eine Überprüfung dieser Zahlen notwendig mache. Was seitdem geschehen ist, deutet auf eine fortgeschrittene Entwicklung der deutschen Rüstungspläne hin.

Das mit der deutschen Regierung am 18. Juni 1935 erzielte Abkommen ist ein Schritt insofern zu einer anderen Art, als es die Größe der deutschen Flotte auf

ein bestimmtes Verhältnis zur Stärke der britischen Flottenstreitkräfte begrenzt. Innerhalb dieser Begrenzung ein Zulass zu den Küstungen der Welt, der nicht außer Acht gelassen werden kann.

In den weiteren Kapiteln über die Aufrüstung der anderen Mächte wird dann auf die Feststellung, daß dieser Ablass befristet ist, eingegangen. Die zweiwöchige Dienstzeit einführte, die französische Luftwaffe sich im Juni einer wichtigen Umstellung und Neuausrichtung unter andern Umständen erweitert werden, jedoch auch die nördlichen Departements geschützt werden.

Das Kapitel über Belgien enthält einen Hinweis auf die Kapazitäten der belgischen Rüstungsanlagen auf die Verstärkung und Erneuerung der Verteidigungsanlagen der Charnes.

Die italienische Armee, heißt es weiter, steht seit 6 Monaten auf dem Kriegsfuß. Im vergangenen Oktober wurde mitgeteilt, daß 120.000 Mann unter Waffen stehen. Seitdem sind mehrere Rekruten eingezogen worden. Die italienische Luftwaffe wird vollständig neu ausgerüstet und auch verstärkt.

Bei der Erwähnung der sowjetrussischen Rüstungen heißt es, daß das Weißbuch die am 15. Januar veröffentlichten Moskauer Zahlen, wonach die Armee 1.500.000 Mann stark sei, dieses 3 Seiten lange Kapitel schließt mit der Bemerkung, daß eine weitere Vermehrung der sowjetrussischen Luftwaffe bereits im Gange sei. Das japanische Haushaltsplan für 1936/37 größer sei als zuvor. Schon im Vorjahre hätten die militärischen Ausgaben 46 v. d. d. des Gesamthaushaltes ausgemacht.

Das letzte Kapitel über die fremden Rüstungen behandelt Amerika. Hier befaßt sich das Weißbuch auf die Vergrößerung der beiden letzten Hauswirtschaften.

Das Weißbuch betont, daß die britische Regierung auch weiterhin ihr Bestreben zu haben und ein Abkommen nationaler Beziehungen der Rüstungen zu fördern. Die im dem Weißbuch entwickelten Verteidigungsvorschläge dürften, so heißt es weiter, nicht als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß England die bisher verfolgte internationale Politik in irgendeiner Weise aufgeben werde. Die Politik hat stets das Ziel verfolgt, den Rüstungswettbewerb zu entzünden. Das kürzlich abgeschlossene Flottenabkommen mit Deutschland und die gegenwärtigen Bemühungen, einen neuen Flottenvertrag mit den Mächten des Washingtoner Abkommens abzuschließen, sind hierfür Beispiele.

Der zweite Teil des Weißbuchs enthält die ausführlichen, kurz gefassten eigenen Rüstungspläne sowie die Maßnahmen zur Zusammenfassung der 3 Hauptwaffenkategorien.

Das Weißbuch gibt dann die bereits gemeldeten Einzelheiten über die geplante Aufrüstung der Flotte, der Armee und der Luftwaffe bekannt.

Der dritte und letzte Teil des Weißbuchs befaßt sich endlich mit der industriellen Seite der Aufrüstung und erklärt, daß England kein Programm leitet, das die normale Wirtschaft nicht behindern würde. Dies erfordert eine sorgfältige Organisation und den Willen zur Zusammenarbeit zwischen der Industrie und den Gewerkschaften. Die Regierung habe die Zuerst, daß dies zu erreichen sei. Nach der Darstellung der von der Regierung bereits getroffenen Vorbereitungen für die Umstellung der Industrie im Kriegsfall schließt die Denkschrift mit der Feststellung, daß die Gesamtkosten des Aufrüstungsprogramms nach Abschluß der Aufrüstung im Jahre 1939/40 auf 1.500 Millionen Pfund geschätzt werden. Die künftigen Kosten für die reorganisierte Verteidigung würden höher sein als bisher.

Zur Aufrüstung Polens

Warschau, 3. März.

Das Militärblatt „Polka Zbrojna“ fordert eine Erhöhung der Wehrkraft des polnischen Staates, nicht nur durch verstärkte Industrialisierung und Förderung der Landwirtschaft, sondern auch durch unmittelbare Rüstungen, auch wenn dafür weitere schwere Opfer seitens der Bevölkerung getragen werden müssen. Von der Erfüllung dieser Forderungen könne der Friede in Europa und Europa als Ganzes abhängen. Polen bilde in Mitteleuropa den einzigen Faktor, der den Frieden erfolgreich garantieren könne — im Gegensatz zu Tschechoslowakei, die durch ihre langen Grenzen mit Ungarn, die Überzahl an nationalen Minderheiten, dem Mangel einer führungsfähigen Regierung, ferner durch Parteipretensionen und infolge der gegenseitigen Beziehungen zu Polen nicht die Rolle eines Friedensgaranten spielen könne.

Dazu aber müsse die polnische Armee genügend stark sein und dürfe im Rüstungswettbewerb nicht zurückbleiben.



22. Fortsetzung.

Hal hatte arglos zugehört.

„Es freut mich, daß ich auch dir so nahe stehe, nicht bloß, weil du ein Bester. — Und wenn ich nun gar nicht dein Bester wäre? — Nimm das denn einmal an. Wäre es dann anders zwischen uns?“

Anzweifeln hatte sich Rare gefaßt. Nur ihre Stimme schien leicht verflücht, als sie antwortete: „Ich weiß nicht, Franz. ... Schließlich kommt wohl alles auf den einzelnen Menschen selbst an; ich meine auf die Einzelnatur.“

„Möglich! Und würdest du in jedem Falle so — so nett von mir denken, auch wenn ich nicht dein Bester wäre?“

Nachhaltig, beinahe ernst, brachte Hal dies hervor. „Damit kehrt du zu deiner ersten Frage zurück, Franz. Steht es nicht dahinter? — Wenn ja, so kann ich nur sagen, daß deine Person für mich, so wie du bist, — nur deshalb.“

Hal packte sie an den Armen und zog sie zu sich hoch. Rare mußte nicht, wie ihr gefaßt. Als sie dann aber aufblickte, erblickte sie blickte. Keine hundert Schritte vor ihnen schob sich ein schwarzer Körper heran. Also deshalb hatte Hal sie so hartig körpergegriffen — nur deshalb.

Kramphast angestellte Vorne mit beiden Händen nach dem Gewehr, das er vorhin achtlos und ohne böse Ahnung über eine Felssacke gehängt hatte. Endlich bekam er es zu fassen.

Mittelmäßig war der große Tierkörper auf an nähernd fünfzig Schritte herangekommen. Die Luft begann durchdringend nach der Ausdehnung des Tieres zu riechen. Hal blickte auf einen plumpen Vierfüßler. Tiefdunkel, jäheltes Fell bedeckte ihn. Schaufelnd wiegte er sich auf gekrümmten Beinen heran.

Ein Bar — und doch kein Bar. Denn auf langsam schloß sich ein kleiner Kopf, der keinem Bären ähneln konnte. Er nahm sich wie ein vergrößerter Samter-

kopf aus, mit langen Barthaaren zu beiden Seiten der Schnauze.

Hal lieferte. Laut ratterte der Schuß. Aber das unheimliche Tier kam trotzdem näher. Noch einmal drückte Rare ab. Immer noch schaukelte das sonderbare Tier auf die beiden zu.

Rare war es zu spät. Hal war das Gewehr weg. Nun kein breites Pfad. — Der Geruch war zum Gestank geworden. Das schwarze Biest richtete sich übermännlich auf. In seinen kleinen Augen funkelte die rote Wut.

Die Taten hielten aus. ... Da stieß Hal zu. Gleichzeitig warf er sich zur Seite. Rare mitleidig, die gellend aufschrie. In der nächsten Sekunde sackte das Tier zusammen.

Rare hielt Hal umschlingen. Ihr Leib bebte an dem feinen. Er glaubte, daß ihre Wärme ihn verbrennen müßte. Oder war es die Hitze, die in ihm aufstiege, weil er das Biest in den Armen hielt? Beutetum machte er sich frei. Zärtlich löste er ihre Hände von seinem Hals.

„Ist dir auch nichts geschehen, Franz?“

„Nein, Rare! — Von deiner Bettle zu nichts.“

„Nach einiger Zeit stieß Rare zu ihnen. Er hatte die beiden Schiffe geholt und sich kein Teil gedacht. Schließlich hatte er sich aufgemacht. Hal und Rare zu laufen.“

Bewundernd umschloß er die Beute. Beide Schiffe hals stießen im Körper des toten Tieres.

„Ein Bar ist das nicht“, meinte Hal.

„Nein, Herr! Viel gefährlicher und besser: ein Rafful. Großer Mörder und Räuber.“

„Kenne ich nicht, Ranglu. Kannst du mir Näheres darüber erzählen?“

„Rafful ist Rafful, Herr! Sehr seltenes Tier.“

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Wie ein Biß jagte Peter Bessin um die Ofstede des Gebirges, daß die Grasbüschel nur so flogen. Sein Pferd stand unter weißem Schaum. Er preschte heran wie vom Bösen verfolgt.

„Franz!“, rief er schon von weitem mit heiserer Stimme. „Franz!“

„Franz!“

Rare sah dem Bruder mit vor Schreck gewinkelten Augen entgegen. Hal erwiderte unter dem dringenden Rufen. Im Tal mußte ein Unheil geschehen sein.

Peter hielt. Er fiel fast vom Gaul. Seine Stimme überlief sich. Er war außer Rand und Band.

„Franz! — Im Bessin-Hof. ... Zwei von Danfuss Reuten haben Bessin niedergelassen! — Er ist verumdet.“

„Rare!“, rief er heute mittag aus unseren Hof. Er fragte nach Rare. „Alegi sagte ihm, daß sie seit Tagen mit dir im Bessin-Hof.“

Da fing er an, dich müßt zu beschimpfen. Alegi verbot ihm das Haus. Er wollte ihn über die Schwelle drängen. Da stürzten sich Mitja und Sergius auf ihn. — Du müßt sofort ins Tal kommen, Franz!“

Hal fuhr sich schneid.

„War niemand weiter im Bessin-Hof?“

„Nur Gura. Aber den habe ich sofort zum Vater geschickt.“

„Wo hält der sich auf?“

„Am Bessin-Hof.“

„Gut! Ich reite ab. Schone du dein Pferd. Erhole dich und komm dann langsam nach.“

Vorne befiel seinen Gaul und trieb ihn an. Er blickte starr auf die Ofstede des Tieres. Jetzt kam die Entscheidung. Er wußte es so genau, als ob er das Kommando schon hinter sich hätte. Das Schicksal rief. Er würde sich stellen; feige war er nicht. Wenn es ihm auch schwer wurde — bitterer wurde — gerade jetzt.

Er gab dem Gaul die Sporen. Schnell — schnell! Wenn schon das Verhängnis nahe, dann wollte er es wenigstens rasch hinter sich wissen. So jagte er den Ereignissen entgegen, von denen er wußte, daß sie ihn Verderben leihen würden.

Hinter ihm her jagte Rare, das Herz von Angst und Sorge gefoltert. —

Fast gleichzeitig mit Hal langte Michel Bessin vor dem Hause an. Er sah nach, wie Vorne die Tür aufriß und ins Haus stürzte.

Drinne prallte Hal zurück. Vorne und seine beiden Gefellen kletterten am Tisch. Vor ihnen — wie unter Bewachung — lag Alegi. Seine linke Gesichtshälfte war blutüberströmt.

„Soeben betrat der alte Bessin hinter Hal die Stube. Entsetzt gewahrte er den blutigen Alegi. „Was geht hier vor?“ herrschte er Vorne an. „Nur immer höflich, alter Knabe“, grinste der Ruffe.

„Sie schuft und heuchelt!“ brüllte Hal. „Was soll dieser Scheiß Ton?! — Otel, kummere dich um Alegi. Er ist verumdet.“

Bessin schritt um den Tisch herum auf Alegi zu. Der wollte sich erheben.

„Sichergeblieben!“ schrie Vorne. „Er steht nicht eher auf, bis er sich bei mir wegen seines Verhaltens entschuldigt hat. Das wäre ja noch schöner — mir, Vorne, das Haus zu verdrängen!“

„Weg da, Mitja und Sergius!“ schauzte Vorne die beiden an.

Gehässig sah Mitja auf. „Halt, wozu werden wir kleinen Heberfall in Bereitschaft, was, Brüderchen? Aber — beim großen Owan! — komm nur heran. Diesmal ist es nicht Nacht wie damals.“

Vorne stürzte vor. Blüchschell kannte er den langen Tisch hoch. Sergius rutschte mit seinem Stuhl polternd zu Boden. Mitja aber sprang auf.

„Gut! Ich reite ab. Schone du dein Pferd. Erhole dich und komm dann langsam nach.“

Vorne befiel seinen Gaul und trieb ihn an. Er blickte starr auf die Ofstede des Tieres. Jetzt kam die Entscheidung. Er wußte es so genau, als ob er das Kommando schon hinter sich hätte. Das Schicksal rief. Er würde sich stellen; feige war er nicht. Wenn es ihm auch schwer wurde — bitterer wurde — gerade jetzt.

Er gab dem Gaul die Sporen. Schnell — schnell! Wenn schon das Verhängnis nahe, dann wollte er es wenigstens rasch hinter sich wissen. So jagte er den Ereignissen entgegen, von denen er wußte, daß sie ihn Verderben leihen würden.

Hinter ihm her jagte Rare, das Herz von Angst und Sorge gefoltert. —

Fast gleichzeitig mit Hal langte Michel Bessin vor dem Hause an. Er sah nach, wie Vorne die Tür aufriß und ins Haus stürzte.

Drinne prallte Hal zurück. Vorne und seine beiden Gefellen kletterten am Tisch. Vor ihnen — wie unter Bewachung — lag Alegi. Seine linke Gesichtshälfte war blutüberströmt.

„Soeben betrat der alte Bessin hinter Hal die Stube. Entsetzt gewahrte er den blutigen Alegi. „Was geht hier vor?“ herrschte er Vorne an. „Nur immer höflich, alter Knabe“, grinste der Ruffe.

„Sie schuft und heuchelt!“ brüllte Hal. „Was soll dieser Scheiß Ton?! — Otel, kummere dich um Alegi. Er ist verumdet.“

Bessin schritt um den Tisch herum auf Alegi zu. Der wollte sich erheben.

(Fortsetzung folgt)

Forderungen für die Köln-Mindener Linie

Energetische Sprache des Gelsenkirchener Verkehrsvereins.

Der Verkehrsverein Gelsenkirchen berichtete dieser Tagung über seine Arbeit im letzten Jahre. Dabei wurde bekanntgegeben, daß der Verein seine Forderungen für 1936/37 schon vor dem Sommer der Bezirksgruppe Bodum des Verbandes „Industriebezirk“ in einer Denkschrift klar und eindeutig vorgetragen habe.

Diese lautet: „In Ihrem Schreiben vom 17. April 1935, in dem wir aufgefordert werden, unsere Wünsche zum Fahrplan 1936/37 einzubringen, bitten Sie uns, von der Beantragung neuer Zugleistungen zunächst Abstand nehmen zu wollen“ und begründen diese Bitte mit dem schon für 1935/36 „so weitestgehend verbesserten Fahrplan“.

Von den Anliegern der Bergisch-Märkischen Strecke sollte die von Ihnen angestrebte Zurückhaltung allerdings mit Recht beherzigt werden. Was aber die Städte an der Köln-Mindener Linie anbelangt, so sind diese weit davon entfernt, den Sommerfahrplan 1935/36 als „weitestgehend verbessert“ anzusehen, geschweige denn, daß mit der durch diesen Fahrplan geschaffenen Lage für die Zukunft zufrieden zu geben.

Wir wollen zwar nicht undankbar sein und verkennen auch nicht, daß die Deutsche Reichsbahn die Zahl der Zugleistungen auf der Köln-Mindener Linie erheblich vermehrt hat, aber so müssen wir doch letzten Endes fragen, was bedeuten uns diese neuen Züge, wenn nicht einer der beiden östlich über Dortmund und Westfalen über Duisburg hinaus verkehrt? Und wir werden diese Frage umso berechtigter auf, da man der Köln-Mindener Linie abends aus dem kommenden Sommerfahrplan so überaus wichtige Züge wie die E-1734 und 18 ohne stichhaltigen Grund fortgeführt, während man gleichzeitig die Bergisch-Märkische Strecke in steigendem Maße für den Durchgangsverkehr ausgiebt.

Wer sich diese Tatsachen vor Augen hält, wird zweifellos begreifen, daß wir umso mehr davon Abstand nehmen können, bestimmte Forderungen zu stellen, auch dann nicht, wenn sie in gewissem Sinne Neulösungen enthalten.

Unsere Forderungen sind keineswegs neu und sie dürfen auch Ihnen hinlänglich bekannt sein. Es wird also genügen, wenn wir diese Forderungen kurz umreißen:

1. Wir erwarten, daß man diejenigen Züge, die im Sommerfahrplan 1935/36 nicht mehr verkehren sollten oder wie der E-35 von der Köln-Mindener Linie auf die Bergisch-Märkische Strecke verlegt werden, den Anliegern der Köln-Mindener Linie wiedergibt.

2. Wir fordern, daß im Schnelltriebwagenverkehr Köln-Hamburg der Bahnhof der Gelsenkirchener Hbf., als bedeutendster an der Köln-Mindener Linie, als Haltestation vorgegeben wird. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der Hauptbahnhof einer Großstadt von 330.000 Einwohnern, was den aufkommenden Reiseverkehr der Hauptbahnhöfe der Mittelstadt Wanne-Eickel und erst recht den Bahnhof Essen-Altenessen, der nur als Vorortbahnhof bemerkt werden darf, ganz beträchtlich übertrifft. Wenn die Reichsbahn deshalb als Haltestation vorgezogen wird, weil wir ihm eine höhere Bedeutung beimessen als Gelsenkirchen, sondern weil Wanne-Eickel als Uebergangsbahnhof der Strecken von Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Kamen und Dorsten nicht übergangen werden darf, so will das gar nicht heißen, daß dieser Uebergangsbahnhof längt nicht so überaus ist, wie man ihn reichsbahnseitig darzustellen sich bemüht, und zweitens, daß er sich in der Hauptstadt im Nahverkehr abhebt. Zu erwähnen bleibt auch, daß sich die Reichsbahnverwaltung Essen über die fragwürdige Bedeutung des Bahnhof Essen-Altenessen völlig ausgedehnt hat. Diese Erkenntnis einmal, daß selbst die Reisenden aus Essen den „Altenessen Hamburger“ weit bequemer in Gelsenkirchen Hbf. als in Essen-Altenessen erreichen können.

3. Wir wünschen, daß endlich einmal der Uebergangsverkehr eine größere Aufmerksamkeit als bisher bekommt. Wir erinnern sei insbesondere daran, daß trotz der so oft wiederholten Anträge der Anliegern der Köln-Mindener Linie immer noch der passende Anschluß an die D 2 (von Berlin nach Dortmund) und die D 24 (von Dortmund nach Duisburg) eine Minute vor Anlauf des D 7, also um 23.45 Uhr, so daß die Fahrgäste mit dem Ziel „Gelsenkirchen“ oder „Wanne-Eickel“ dazu verurteilt, um Mitternacht 22 Minuten in Duisburg auf den D 27 zu warten. Unhöflichkeit ist auch der Anschluß des D 7 an den D 24, Gelsenkirchen Hbf. ab um 17.28 Uhr, Köln Hbf. an 18.58 Uhr, deren Ziel Saarbrücken ist, erst um 19.55 Uhr mit D 160, nach einer Wartezeit von 57 Minuten, ihre Reise fortzusetzen in der Lage sind.

4. Wir erneuern den Antrag, eine frühe Morgenverbindung nach Berlin zu schaffen. Um diese Forderung und ihre Begründung zu bekräftigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß für Gelsenkirchen, für die größte Kohlenstadt des Kontinents, zwischen 23.00 Uhr und 11.01 Uhr, mithin 12 Stunden lang, diese direkte Verbindung mit der Reichshauptstadt besteht.

Aus der Reihe dieser Wünsche, so führt der Jahresbericht des Gelsenkirchener Verkehrsvereins, ist zwischenzeitlich ein einziger erfüllt worden: Es wurde der Uebergangsverkehr D 7 in Duisburg auf D 24 geschaffen. Obwohl die Bezirksgruppe Bodum des Verbandes „Industriebezirk“ dafür eintrifft, daß mit Beginn des Sommerfahrplans 1936 auch die übrigen Forderungen oder wenigstens ein Teil derselben in Erfüllung gehen, bleibt abzuwarten, wie hoch über berechtigter Zweifel, von jeder weiteren Forderung oder berechtigter Forderung, daß sich selbst selbst, nach dem Stand der Dinge, aus diesem Grunde gelöst, noch konnte es auf jene Stellen rechnen, die man bereit, objektiv und wirklich neutral über die Fahrplangestaltung für den ganzen Industriebezirk zu wachen.

Wir wären in der Lage, Beispiele über Beispiele anzuführen, die alle einwandsfrei beweisen, daß sowohl die Bezirksgruppe Bodum (früher: Bezirksverkehrsverband für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Bodum), als auch der Verband „Industriebezirk“ (früher: „Industriebezirk“) letzten Endes immer

2. auf die Tatsache, daß der Verkehr auf der Köln-Mindener Linie dem Bergisch-Märkischen Strecke keineswegs an Bedeutung nachsteht,

mit dem Erfolge, daß uns zwar ein wichtiger Zug erhalten blieb, der Band es aber nicht für notwendig hielt, uns eine Antwort zu erteilen.

Eine weitere Aufgabe, an deren Lösung schon der alte Gelsenkirchener Verkehrsverein in Jahren arbeitete, wird es sein, die Reichsbahn zu veranlassen, daß in Groß-Gelsenkirchen endlich die irreführenden Bahnhofsnamen eine auf den Stadtnamen „Gelsenkirchen“ hinzielende Abänderung erfahren. Gelsenk. kann sich nicht immerzu mit der Annahme begnügen, das sollte und sei finanziell für die Reichsbahn nicht tragbar und die Stadt solle die Kosten übernehmen. Gelsenkirchen ist ein Kunde und nicht ein außerordentlich guter Kunde der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, vor allem in Bezug auf den Güterverkehr. Es ist eine Großstadt, die Essen und Bochum auch und beansprucht infolgedessen den gleichen wahren „Kundendienst“ wie diese. Und wenn es in Bochum seit Jahr und Tag schon keine Station Vangendreer, sondern nur ein „Bochum-Vangendreer“ gibt, und wenn es heute heißt „Essen-Altenessen“ und nicht „Altenessen“, so darf es auch nicht länger ein „Buer-Süd“, „Buer-Nord“ oder „Buer-Essen-Süd“ heißen.

Den Gelsenkirchener Forderungen haben auch wir Herner uns im wesentlichen angeschlossen. U. a. gilt auch für uns die Forderung, daß die Bahnhöfe richtig benannt werden müssen, daß also der Bahnhof Wernig endlich in Herner-Wernig und der Bahnhof Herne in Herner-Hbf. umbenannt wird.

1936: Jahr des deutschen Jungvolks

Aufnahme der Jahrgänge 1924, 25 und 26

NSG. In der Zeit vom 10.—27. März 1936 und nach Ostern, in der Zeit vom 14.—18. April, haben im Bereich des Gebietes Weisfallen sämtliche 10., 11. und 12-jährigen Jungen, die heute noch nicht zum deutschen Jungvolk gehören, also die Jahrgänge 1925 und 26, sowie ausnahmsweise der Jahrgang 1924, Gelegenheit, ins Jungvolk einzutreten.

Wir weisen darauf hin, daß nach dem 20. April für die Angehörigen der Jahrgänge 1924, 25 und 26 keine Gelegenheit mehr ist, dem Jungvolk beizutreten.

Der 20. April bedeutet als Geburtstag des Führers für jeden Neuling im Jungvolk den Tag seines Dienstbeginnes und seiner bevorstehenden Eingliederung und wird ihm somit feierliche Verpflichtung für seine weitere Entwicklung zum Pfimpf und späteren Hiltler sein.

Sämtliche Ostern neu eintretenden Jungen im Alter von 10, 11 und 12 Jahren dürfen nicht mehr Angehörige der Grundschule sein. Die Eingliederung der Jungvolk-Anwärter folgt folgendermaßen vor sich: alle 10., 11. und 12-jährigen Neulinge (Voraussetzung: arisch, erbgutlich und reichsdeutsch) melden sich in der Zeit vom 10.—27. März oder spätestens in der Zeit vom 14.—18. April 1936 bei den örtlichen Stamm- bzw. Pfimpfgruppenführern.

(Die für die Dienstleistungen verantwortlichen Jungvolkführer und Pfimpfgruppenführer, sowie die für die örtlichen Meldungen in Frage kommenden Nachmittage werden umgeben von den Jungvolkführern in der örtlichen Presse bekanntgegeben.)

Jeder Neuling, der mit dem Geburtstag des Führers seinen Dienst im Jungvolk antritt, hat sich vom 20. April bis zum 1. Juni einer Probezeit zu unterziehen. In dieser Zeit wird er von den verantwortlichen Führern auf seine Pflanzkraft, seine körperliche und geistige Reife hin untersucht und außerdem von den zuständigen Beamten auf seine körperliche Tauglichkeit und seinen Gesundheitszustand untersucht.

Alle Neulinge, die dieser Probezeit aus gesundheitlichen oder sonstigen entscheidenden Gründen nicht gewachsen sind, werden unter festermäßiger Erlassung

Jeder Werkfähige muß sein Arbeitsbuch beantragen!

Die dritte Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt hat nun auch die letzten Betriebsgruppen erreicht, die ein Arbeitsbuch zu beantragen haben.

Als letzte Betriebsgruppen sind aufgeführt: 1. Holz- und Schnitzgewerbe, 2. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, 3. Bekleidungs- und Textilgewerbe, 4. Dienstleistungs- und private Dienstleistungen (ohne die häuslichen Dienste).

Es kann jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen, ob und wann die Geschäftsmittelglieder eines Betriebes den Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen haben; denn nunmehr haben sämtliche Arbeiter und Angestellte ein Arbeitsbuch zu beantragen. Wer also heute noch keinen Antrag gestellt hat, dessen Arbeitsbuch ist ihm schuldig. Es ist ihm schuldig, wenn er seinen Antrag nicht sofort einreicht. Es ist ihm schuldig, wenn er auf unzulässigem Wege, daß die Unternehmer die Pflicht haben, die noch zu stellenden Anträge unverzüglich zu sammeln und geschlossen dem Arbeitsamt einzureichen.

Dies gilt insbesondere für solche Betriebe, in denen ab 1. März 1936 Arbeiter und Angestellte ohne Arbeitsbuch nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Obgleich diese Betriebe häufig genug bekanntgegeben worden sind, sind sie hier nochmals aufgeführt: Es handelt sich um folgende Betriebsgruppen:

1. Industrie der Steine und Erden, 2. Eisen- und Stahlindustrie, 3. Metallindustrie, 4. Holzindustrie

Das Wohlfahrtsamt gegen pflichtvergeßene Ehemänner.

Wie die „Siegener Zeitung“ berichtet, geht das Siegener Wohlfahrtsamt gegen pflichtvergeßene Ehemänner, das heißt gegen solche, die ihre Unterhaltungsverpflichtung, ohne danach zu fragen, ob ihre Familie etwas zu essen hat, nunmehr ganz energiglos vor. Bisher war es immer so, daß in solchen Fällen die notwendigen Familienmitglieder zum Wohlfahrtsamt fanden, das an Stelle der pflichtvergeßenen Familienmitglieder mit Unterhaltungsverpflichtungen mühte, die in Form von Steuern aufgebracht werden mußten. Alle Mahnungen und Verwarnungen der Missetäter halfen nichts, jedoch nunmehr andere Schritte unternommen werden mußten. — So fanden jetzt zwei solcher pflichtvergeßenen Familienmitglieder vor den Schranken des Gerichts. Während der eine mit einer vierwöchigen Haftstrafe davonkam, erhielt der andere sechs Wochen Haft; außerdem wird er für ein Jahr ins Gefängnis für Unterhaltspflichtige vor Gericht erscheinen müssen.

Der 6. Eintopfenttag.

Der Leiter der Bezirksgruppe Gassen- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 6. letzten Eintopfenttag am 8. März 1936 folgende 3 Eintopfgerichte für die Gassen- und Beherbergungsgewerbe vorgeschrieben sind:

1. Suppentopf mit Gemüsebeilage,
2. Fleisch-Eintopfgericht nach freier Wahl,
3. Fisch-Eintopfgericht.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gassen- und Beherbergungsgewerbe. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

Es hat sich hier und da die Auffassung herausgebildet, daß das Eintopfgericht in Gassen- und Beherbergungsgewerbe ein Verbot ist. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Der Eintopf soll nicht eine unzulängliche Mahlzeit sein, die den Hunger nachbietet oder nur zum Teil füllt. Der Sinn des Eintopfenttages ist vielmehr, daß ein Eintopf einfach bereitetes Essen darstellt, das durch erparter Geld dem Winterhilfswerk zugute führt. Damit soll jeder Deutsche seine Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen betonen. In den Gassen- und Beherbergungsgewerbe soll das Eintopfgericht selbstverständlich auf Wunsch gegen entsprechende Bezahlung mehr als ein Gericht werden.

bis zum 20. 4. zurückgestellt. Im Jahre 1937 wird am Geburtstag des Führers nur noch der Jahrgang 1927 in das Jungvolk aufgenommen; zulässig aller im Jahre 1936 aus gesundheitlichen Gründen zurückgestellten Jungen und

dann fortlaufend jedes Jahr nur der Jahrgang der jeweils 10-jährigen deutschen Jungen.

Abklingend sei gesagt, daß für uns bei der Eingliederung der 10., 11. und 12-jährigen Jungen das Prinzip der unbedingten Freiwilligkeit gilt. Es wäre niemals im Sinne des Führers, wollen wir nun etwa mit Hilfe der Wehrerschaft einen Druck auf alle Jungen, die noch nicht in unseren Reihen sind, ausüben.

Gewiß, wir schlagen überall die Werbetrommel für diejenigen, die noch nicht zur jüngsten Gesellschaft Adolf Hitlers gehören und rufen: „Komm, sei Kamerad, auch du gehörst zu uns!“ Wir lehnen es jedoch ganz entschieden ab, und es ist niemals unsere Art, zu Werbemitteln zu greifen, die weder nationalsozialistisch noch jugendhaft sind.

Heil Hitler!
Der Führer des Jungvolks im Gebiet Weisfallen.
gez. Walter Röcher, Oberjungvolkführer.

Besondere Gaststätten für Juden

Hannover geht voran.

NSG. Das Stadterwaltungsgericht hatte in Hannover eine interessante Konzeptionsentscheidung zu treffen. Die Zionsslog hatte beantragt, ihr die Erlaubnis zum Betrieb der unbedingten Schankwirtschaft in ihren Räumen zu erteilen. Ihr Vertreter führte in der Verhandlung aus, daß die Zionsslog eine humanitäre Vereinigung sei, der nur jüdische Mitglieder angehörten. Die beantragte Schankwirtschaft sollte sich auf die Mitglieder und deren Gäste beschränken. Ein Bedürfnis müsse deshalb anerkannt werden, weil die Juden in den öffentlichen Gaststätten nicht gern gesehen seien. Zu berücksichtigen sei ferner, daß viele Juden sich heute kein Dienstpersonal mehr halten könnten und deshalb gezwungen seien, in einer Gaststätte zu essen. Der geplante Betrieb der Zionsslog sollte nach außen als Schankwirtschaft nicht in Erscheinung treten. Dadurch wolle man vermeiden, daß sich nichtjüdische Gäste darin verirren.

Das Stadterwaltungsgericht hat die Erlaubnis unter der Bedingung erteilt, daß erstens nur an Mitglieder der Synagogengemeinde und deren nichtjüdische Gäste ausgenommen werden dürfe, und daß zweitens die Bestimmungen der Nürnberger Gesetze bei der Beschäftigung des Personals genau beachtet werden.

In der Begründung zu dieser Entscheidung wurde noch ausgeführt, daß es nach Meinung des Gerichts dem Geiste der Nürnberger Gesetze entspreche, wenn die Juden eine eigene Gaststätte erhalten. Aus diesem Grunde habe man das Vorliegen eines Bedürfnisses anerkannt. Die Gefahr sozialistischer Bestrebungen, die sich dort einen Sammelplatz schaffen könnten, müsse durch eine strenge Aufsicht vermindert werden.

Ab 1. April 1936 MCH-Hotelgaststätten

Im Interesse der Reisenden wird ab 1. April 1936 der MCH-Hotelgaststätten in Deutschland eingeführt werden. Er ist vorteilhaft für den Reisenden, da nicht die vollen Tages-Einzelpreise bezahlt werden müssen, sondern eine Pauschalierung der Preise stattfindet. Der Gast kann die Kosten der Reise belaufen. Es gewährt dabei volle Freizügigkeit in der Wahl des Aufenthaltsortes, des Beherbergungsbetriebes und bezüglich der Aufenthaltsdauer. Bei dem Hotelgaststätten in sieben Preisklassen eingeteilt, und zwar von 5 Mark bis 14 Mark. Der Hotelgaststätten wird als Stammgast mit 5 Mark für Preisgruppe 1 herausgegeben, mit einer Mindestentnahme von 5 Stück. Er ist 60 Tage gültig und berechtigt zu einer Abendmahlzeit (ab Preisgruppe 4 mit großem Menü), einer Liebermahlung (Beleuchtung, Heizung, Schuhputzen eingeschlossen) und erstem Frühstück. Des weiteren ist die Bedienungsgeldabgabe abgezogen und an Bade- und Kurorten auch die Kurtaxe für zwei Tage. Der Verkauf erfolgt durch sämtliche Reisebüros.

Zu den Stammgaststätten werden Zusatzgaststätten zu je 1,50 Mark abgegeben, und zwar je Preisgruppe ein Zusatzgaststätten. Er dient als Zusatzgaststätten für Betriebe in der höheren Preisgruppe. Dem Reisenden wird bei Erwerb der Gaststätten ein Verzeichnis der Beherbergungsbetriebe gegeben, in dem alle Hotels und Fremdenheime nach Preisgruppen eingeteilt sind. Während der Saison und der Ueberfüllung der Orte infolge besonderer Anlässe ist die Vorausbuchung der Zimmer und eine Zulage der Beherbergungsunternehmungen erwünscht. Im Normalfall aber sorgt das Vertragshotel oder das Fremdenheim bei eigener Vollbelegung für entsprechende Unterkunft in einem benachbarten gleichwertigen Hause.

Gedenkfeier in den Schulen am 6. März

Die Pressestelle der Regierung in Arnberg teilt mit: Am 5. März 1936, dem Todestag des Gauleiters und Staatsministers Hans Gumbel, findet im Haus der deutschen Erzieher in Gumbel eine Gedenkfeier für den verstorbenen Gauleiter statt. Die Feier wird am Freitag, dem 6. März 1936, in der Zeit von 11—11.50 Uhr auf alle Reichsleiter und auf den Deutschländer, mit Ausnahme des Senders Berlin, übertragen. Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß an diesem Tage in allen Schulen eine kurze würdige Gedenkfeier abzuhalten ist, in deren Rahmen die Rundfunkübertragung von Lehrern und Schülern gemeinsam abgehört wird.

Ehrenvolle Berufung

Gauleiter Steln
Amtsleiter der Reichsorganisationsleitung.
Eine ehrenvolle Auszeichnung erhielt der Gauleiter und Leiter der Reichsorganisationsleitung Weisfallen, Parteigenosse Ernst Steln, der mit Schreiben vom 14. Februar wegen seiner Verdienste für die Partei und Deutsche Arbeitsfront zum Amtsleiter der Reichsorganisationsleitung der NSDAP ernannt wurde.

Modische und preiswerte Stoffe kaufen Sie bei



ULLSTREICH-SCHNITTMUSTER IM ERDGESCHOSS

Westfalen, Gärtnerei, Dortmund, sprechen. Die Vor-
träge finden im Hofsaal der Hochschule für Lehrer-
bildung in Dortmund, Hindenburgdamm 203, statt.

Aus und für Herne

Schont die Weidentäfelchen!

Jahr für Jahr erhält die gleiche Mahnung: Schont die Weidentäfelchen! Man darf feststellen, daß in den letzten Jahren der allgemeine Raubbau nachgelassen hat, dank der dauernden Aufklärung durch die heimatsfreundliche Presse und dank der strengen Bestimmungen, die das Weiden und den Verkauf von Weidentäfelchen regelt. Weiden unter allen Umständen strafbar; die Weidentäfelchen sind geschützt. Den alten Naturkultoren ist das Handwerk gelegt. Aber es gibt leider auch noch genug Leute, die da meinen, ohne einen Strauß Weidentäfelchen im Hause können, halten vielleicht noch ihre Kinder dazu an (dazu genügt schon das böse Beispiel!) und ahnen nicht, daß sie dazu beitragen, die junge Bienenbrut dem Hungertode auszuliefern. Die Blütenpollen der Röhren sind die erste Nahrung der Jungbienen. Deshalb fangen sie wegen der jarten Frühjahrsgezeiten, die zu schädlichen von jedem Kulturpflanzen als eine Selbstschändung empfunden werden sollte. Schont die Weidentäfelchen! Wer einen Weidentäfelchen, der dank seinem veredelten Standort an einem Teich im Walde oder sonstwo an unzulänglichem Plage unverletzt geblieben ist, in voller Wildnis und von Bienen umschwärmt gelegen hat und mit ihm die armen vergifteten Krüppel an den zugänglichen Bachufern zerlegt, der erkennt erst, welcher Schaden im Laufe der Jahre angerichtet werden kann, nicht nur am einzelnen Strauch, sondern am Gesamtbild der Heimat.

Pflicht zur Verichtigung der Grundbücher Gebührenfreiheit bis 1. Oktober 1936.

Durch § 82 der Grundbuchordnung in der Fassung vom 5. August 1935 ist eine Grundbuchverichtigungswang eingeführt worden. Das Grundbuchamt kann, wenn das Grundbuch unrichtig geworden ist, dem Eigentümer oder Testamentvollstrecker in gewissen Fällen die Verpflichtung auferlegen, die Verpflichtung des Grundbuchs zu veranlassen. Für die Veranlassung der Veranlassung des Grundbuchs hinsichtlich der Eintragung des Eigentümers unrichtig geworden ist, eine Gebühr für die Eintragung des Eigentümers nach § 82 der Grundbuchordnung bis zum 1. Oktober 1936 gestrichelt ist. Die Bestimmung ist bereits am 8. August 1935 in Kraft getreten; sie gilt also für alle entsprechenden Anträge, die in der Zeit vom 8. August 1935 bis zum 1. Oktober 1936 beim Grundbuchamt eingegangen sind. Für Anträge, die schon vor dem 8. August 1936 gestellt worden, tritt eine Gebührenfreiheit nicht ein.

Lehrkurse zur beruflichen Fortbildung Am Freitag Öffnungsfeier.

Hierzu wird aus der Geschäftsstelle des Einzelhandels geschrieben:
Die Ortsgruppe Herne der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel (Einzelhandelsverband Kreis Herne) führt in Gemeinlichkeit mit der D.V.Z. (Abteilung Arbeitsführung und Berufserziehung) eine großangelegte Berufsbildung durch. Ueber die Art der Durchführung hat die Tagespresse bereits vor einigen Tagen ausführlich berichtet. Zur Eröffnung der gesamten Arbeit findet am

Freitag, dem 6. März 1936, abends 8 Uhr, im großen Saal des Egl. Vereinshauses, Schulstraße 14, eine Eröffnungsfeier statt. Der Gaureferent der D.V.Z., Pg. Heinrich Brune, wird zunächst über „Die Aufgaben und Ziele des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung“ sprechen. Am Anschließung daran wird das gesamte Arbeitsprogramm besprochen. Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel werden gebeten, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Aufgaben und Ziele des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung

Am Freitag, dem 6. März 1936, findet um 20 Uhr im großen Saal des Egl. Vereinshauses ein Vortragabend der Kreisbetriebsgemeinschaften 17 und 18 (Handel und Handwerk) und der Kreisbetriebsgemeinschaft 5 (Holz) in Gemeinlichkeit mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel statt. Es spricht der Gaureferent Pg. Brune über das Thema „Aufgaben und Ziele des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung“. Reifliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Vergrößerung des Rechenbahnhofs Constantin

Wie wir schon wiederholt berichtet, sind auf der Seite Constantin 4/5 große Umbauarbeiten im Gange, da dort eine Forterbauung zu erwarten ist. In einigen Tagen wird die neue Maschine in Betrieb genommen. Jetzt hat man mit der Umgestaltung des großen Holzlagerplatzes begonnen. Ein Teil von ihm wird für eine Vergrößerung des Rechenbahnhofs verwandt. Es werden zwei Gleisenabschnitte mit einem Hundert Metern Länge neu entstehen, damit keine Störung im Forterbauung zu befürchten ist, wenn am 1. April der Schacht 10 in Betrieb genommen wird.

Schweinemarkt

Am Donnerstag, dem 5. März, findet in Herne auf dem Alten Markt an der evangelischen Kirche der Schweinemarkt statt.

Opfer Hugendick

Gestern verstarb in Hordhausen der Berginsalbe Karl Hugendick, ein alter Veteran der Jahre Friedrich der Große, der noch vor einigen Monaten mit seiner Gattin das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit feiern konnte. Nun hat ihn Freund Heim im

Mittlerweile war der große Leichkörper auf an-
nähernd fünfzig Schritte herangekommen. Die Luft
began durchdringend nach der Ausbuchtung des
Tieres zu riechen. Hal blühte auf einen plumpen
Verfälscher. Tiefes, zitterndes, zitterndes, zitterndes
Schreien ließ er sich auf gekrümmten Beinen
heben.
Ein Bar — und doch kein Bar. Denn auf langsam
hätte sich ein kleiner Kopf, der keinem Bären ge-
hörte. Er nahm sich wie ein vergrößerter Hamster-

87. Lebensjahre heimgehoht. Möge er in Frieden
ruhen!

Frau Witwe Helene Schröder

Die bei ihrer
jungsten Tochter in Bönning, Kirchstr. 111 ist, be-
steht heute in körperlicher und geistiger Frische ihren
70. Geburtstag. Fünfzehn Entfaltungen und drei Ur-
nen sind die Freude ihres Alters. Möge ihr noch
manches Jahr eines sonnigen Lebensabends be-
stehen.

Herr Franz Gottschlich, Herne-Sodingen, Ger-
ter Straße, feiert am heutigen Tage seinen 71. Ge-
burtstag. Er stand 35 Jahre im Dienst der Reichs-
bahn. Unter langjährigem treuen Beiseher herz-
lich Glückwünsche!

8 Kleinwohnungen gebaut.

Die an der Strahburger Straße neben der Ede
Rosenstraße gelegene Scheune, das letzte Bau-
werk das noch daran erinnert, daß hier einmal ein
alter Herne Bauernhof lag, wird gegenwärtig durch
den hiesigen Bauunternehmer Wilhelm Fintel einem
grundständigen Umbau unterzogen. Aus der sich
schon sehr hoch und sehr massiven aus Backstein
errichteten Scheune werden 8 Häuser mit je vier Woh-

Schöffengericht Herne

Der ausgeraubte Hühnerstall

Ein Invalide in Sodingen besaß zehn Hühner und
einen Hahn. Als er am Morgen des 18. Dezember
zum Hühnerstall ging, um das Federwild zu füttern,
fiel ihm schon die Entleerung des Hühnerstalls auf.
Wer beschrieb die Entleerung, als er beim Öffnen
seiner Federn und Eier vorfand. Sollte etwa ein die-
bischer Hühner, ein Marder oder Vils ein Hühner-
stall beschuldigen? Aber nein, die Tiere brachen
kein Loch in die Mauer, weil er es hier vorfand. Die
benachrichtigte Polizei brauchte nicht lange nach dem
Täter zu suchen. Nach kurzer Zeit konnte sie dem
Hauptverursacher erklären, daß einer der Einbrecher
im Hause selbst zu suchen sei. Und in der Tat fand
man bei Teddy drei gepurzte Hühner und ein halb
verzehrt Tier vor. Teddy wanderte erst zwei Tage
in Polizei, dann in die Unterbringungshaus, wo er
auch das schöne Weihnachtsfest verbringen mußte.
Zu ihm gefellte sich der schon siebenmal vorbestrafte
Mittäter Hermann. Die Unterbringung förderte noch
die Begünstigung einer dritten Person, einer jungen
Chefrau, ans Tageslicht. Nun hatten sich Teddy, bis-
her noch unbefristet, Hermann im strafverfälschten
Rückfalle und die junge Chefrau vor dem Schöffengericht
zu verantworten. Die Beschauptung Teddys,
von Hermann zu dem Einbruch verführt worden zu
sein, der auch die Verleumdung ausbalanciert habe,
sah wenig Glauben, weil Teddy noch im Hause
vertraut und daher am besten mit der Dertlichkeit ver-
traut sein mußte. Als Hermann dagegen protestierte,
von Teddy als der Haupttäter bezeichnet zu werden,
begannt dieser, ihn zur Strafe zu „ziehen“, worauf der
Richter ihm bedeutete, daß er bei der alten Anrede-
müht bleiben möge, denn die wirke glaubhafter. Die
Beweisaufnahme ergab, daß die Täter, um vom
Hause aus nicht gesehen zu werden, den Hühnerstall
von hinten aufgeschoben hatten. Hermann hatte den
Hühnern und dem Hahn die Beute, die einen Wert
von etwa 50 Mark hatte, zu der jungen Chefrau, die
Hermann kannte. Zuerst forderte man von ihr eine
Lampe. Eigenartig ist, daß die aus dem Bett auf-
stehende Frau diese gleich hergab. Man verfügte sich
auf den Boden des Hauses, um hier ungetroffen die
Beute zu teilen, dann brachte Hermann seinen Anteil

zu der Chefrau in die Küche, um sie anderen Tages
abzugeben. Die Chefrau aber hatte irgendwie Ge-
heimnisse und brachte daher noch in der gleichen
Nacht den Saal wieder auf den Boden zurück. Vor
Bedacht behauptete sie, nicht gewußt zu haben, was
sich in dem Saal befand, eine kaum glaubwürdige
Behauptung. Zu berücksichtigen war die Rolle der
jungen Täter, die kaum 25 Jahre alt sein mö-
chten, die mitangeklagte Chefrau zählte 24 Jahre. Ted-
dys Eltern haben inzwischen dem geschädigten In-
validen 7 Mark ausbezahlt und wollen die Entschä-
digung auf 20 Mark erhöhen. Gemäß dem Antrag
des Staatsanwalts erhielt: Hermann wegen Ein-
bruchs im Rückfalle ein Jahr Gefängnis, Teddy eine
Gefängnisstrafe von drei Monaten, die mitangeklagte
Chefrau kam mit einer Geldstrafe von dreißig Mark
davon. Den Männern wurde die Haft angedroht.

„Wie das Ding weg!“

Wieder wurde der Fall mit dem nicht abge-
fertigten Revolver aufgerollt. Hierzu erfolgte die Ver-
nehmung des Besitzers der Schusswaffe. Er hatte den
Revolver aus dem Saargebiet mitgebracht und, weil
er unbrauchbar war, dem Angeklagten übergeben,
der als ehemaliger Heeres-Waffenmeister glaubte,
ihn wieder instand bringen zu können. Er vergaß
aber diese Arbeit, bis eine Hausladung bei ihm die
Waffe ans Tageslicht förderte. Er verließ sich nun
darauf, daß der Eigentümer im Besitze eines Waffen-
scheines sei. Das war aber schon vor sechs Jahren, und
der Eigentümer erinnerte sich, daß das Ding, es ist
doch nichts damit anzufangen. Das Schöffengericht
nahm statt Vorurteil die Fahrlässigkeit bei der Nicht-
ablieferung an und verurteilte den Angeklagten we-
gen Vergehens gegen die Verordnung des Reichs-
präsidenten zu einer Geldstrafe von 10 Mark.
In einem Falle wurde unter Ausschluß der Öffent-
lichkeit gegen einen Invaliden verhandelt, der sich
an einer Wunderrandverletzung haben sollte. Zu-
legt wurde auf fällige Verurteilung erkannt, die mit
einer Gefängnisstrafe von drei Monaten bedroht
wurde.

Die Ausspielung der Polizei-Tombola hat begonnen

Am Montag, dem 2. März 1936, wurde unter Auf-
sicht des Rechtsanwalts und Notars Verich und unter
Mitwirkung der Nationalsozialistischen Volkswohl-
fahrt mit der Ausspielung der Gewinne im großen
Sitzungssaal des Polizeipräsidiums begonnen.

Die Veröffentlichung der gezogenen Gewinne er-
folgt täglich an dieser Stelle. Außerdem liegen bei
allen Polizeistationen des Polizeipräsidiums Bochum
die täglichen Gewinnlisten zur Einsichtnahme aus.

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt nur gegen
Rückgabe des Originalloses ab Donnerstag, dem
5. März 1936, in der Zeit von 8 bis 16.00 Uhr im
Polizeipräsidium Bochum, Ulfenstraße 35.

Die tägliche Veröffentlichung der gezogenen Ge-
winne in der Presse erfolgt ohne Gewähr.

Die ersten Gewinne

Ausspielung am 2. März 1936.

Serie „rot“
180 231 1773 662 832 1105 1113 1162 1190 1217
1517 1677 1940 1958 2809 2848 2935 2948 3074
3190 3337 3508 3514 3542 3790 3913 3993 4118
4171 4186 4455 4550 4642 5145 5359 5366 5620
5674 5733 5925 6050 6207 6497 6504 6636 6787
7292 8223 8241 8342 8532 8577 8852 9268 9273
9462 9653 9671 9857 10304 10595 10613 10718
10783 10951 11494 11613 11667 11872 12301
13012 13063 13250 13611 13742 13927 14193
14868 15162 15404 15479 15769 15863 15917
15931 15948 16023 16093 16696 16788 16805
16985 17104 17135 17315 17332 17410 17433
17696 18356 18658 18733 19572 19701

Serie „grün“
57 183 282 326 480 776 1107 1112 1154 1449
1791 1808 1897 1904 2104 2249 2262 2419 2552
3010 3171 3530 3590 3655 4465 4526 4628 5020
5027 5500 5527 5546 5715 6136 6375 7184 7355
7479 7625 7952 7965 7998 8167 8263 8313 8505
8558 8585 8678 8725 8855 9029 9117 9326 9369
9844 10011 10031 10209 10274 10310 10494

des Gebirges, daß die Grasbüschel nur zu jungen
Stübe. Entsetzt gewahrte er den blutigen Alibi.
„Was geht hier vor?“ herrichte er Vanity an.
„Rur immer höflich, alter Anabe.“ grinste der
Ruffe.
„Die Schult und Heuchler!“ brüllte hoch. „Was
soll dieser treue Ton?“ — „Onkel, kummere dich um
Alibi.“ Er ist verwundet.
„Besten Schritt um den Tisch herum auf Alibi zu.
Der wollte sich erheben“

10 597 10 756 10 764 10 781 10 884 11 004 11 093
11 205 11 424 11 525 11 571 12 037 12 633 12 998
13 075 13 112 14 094 14 170 14 541 14 963 15 070
15 095 15 134 15 191 15 613 15 643 15 808 15 870
15 878 16 204 16 307 16 649 16 741 16 882 16 946
17 270 17 275 17 479 17 608 17 729 18 295 18 674
18 695 18 732 18 773 19 024 19 278 19 339 19 445
19 594 19 620 19 927

Serie „gelb“
127 160 308 472 621 644 759 965 981 982 1027
1119 1141 1263 1407 1546 1708 1899 2306 2423
2490 2518 2664 2731 2803 2979 3236 3469 3807
3904 4271 4265 4432 4517 4646 4758 5327 5480
5591 5608 5795 5925 6096 6148 6158 6200 6350
6767 6791 6955 7104 7129 7134 7517 7856 8129
8146 8205 8264 8385 8409 8679 9047 9112 9258
9291 9399 9346 9422 9800 9824 9844 9981 10188
10 295 10 312 10 677 10 811 10 918 10 937 11 024
11 119 11 235 11 381 11 442 11 531 11 988 12 044
12 188 12 220 12 459 12 706 12 766 12 874 12 904
13 034 13 037 13 907 13 803 13 986 13 999 14 211
14 244 14 560 14 855 14 871 14 900 14 954 14 978
15 036 15 163 15 247 15 484 15 486 15 501 15 624
15 805 15 918 15 993 16 110 16 136 16 212 16 465
16 652 16 840 17 126 17 448 17 533 17 595 17 685
17 760 17 867 18 081 18 349 18 456 18 466 18 717
18 769 19 087 19 088 19 152 19 696 19 829 19 844

Serie „violett“
132 317 795 1802 1911 2005 2073 2331 2589 2597
3088 3102 3487 3643 3871 4239 4373 4426 4436
4850 4916 4979 5188 5554 5874 6003 6063 6098
6651 6917 7013 7361 7807 7843 7879 7958 7985
8079 8327 8425 8591 8667 8856 9025 9068 9169
9183 9512 9636 9737 9825 9868 10 273 10 513
10 708 10 749 11 158 12 067 12 158 12 186 12 255
12 489 12 545 12 706 12 836 13 091 13 653 13 676
14 297 14 341 14 505 14 554 14 854 14 943 14 999
15 550 15 661 15 699 15 797 16 024 16 151 16 347
16 402 16 783 16 915 17 122 17 357 17 575 17 620
18 021 18 064 18 538 18 763 18 790 19 471 19 538
19 696 19 697 19 985

los über 50 Mark. Die Freunde des erwerbslosen
Mannes kann man sich vorstellen.

Nächtlicher Überfall auf ein junges Mädchen.

Als sich die 21jährige K. aus dem Stadtteil Bau-
sau Sonntag nacht gegen 24 Uhr auf dem Heimwege
befand, wurde sie plötzlich von einem etwa 25jährigen
Mann, der ihr gefolgt war, auf dem Harpener Weg
zu Boden geschlagen. Der Mann enthielt die Hand-
tische und einen Pelz und wollte das Mädchen fassen.
Als sich aber in diesem Augenblick Personen na-
herten, warf er die Beute zu Boden und lief davon.

Feierlichkeiten.

Die Verwaltungen der Jochen Schamrad 12, 34,
Constantin und Julia haben für ihre Gefolgshaben
am heutigen Tage eine Feierlichkeit eingelegt. Die
Urfrage der Feierlichkeiten ist jedoch nicht in einer all-
gemeinen Verschlechterung des Kohlenmarktes zu su-
chen, sondern in einem plötzlich aus dem Kohlenmarkt
mangel an Kohle, was wohl der verhältnismäßig
marmen Witterung zuzuschreiben ist. Der Absatz an
Snid- und Feintohle ist nach wie vor gut. Jedoch
können diese Kohlen nicht allein gefördert werden.

Junge mit einer Luftblase angelassen.

Am Montag gegen 16.50 Uhr wurde aus Unvor-
sichtigkeit auf der Auguststraße ein 13 Jahre alter
Schüler von einem Spielkameraden mit einer Luft-
blase angelassen und am Gesicht derart verletzt,
daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Auto und Straßenbahn stießen zusammen.

Zu einem Verkehrsunfall, der noch einmal glimpf-
lich verliefen ist, kam es gestern nachmittags gegen
4 Uhr an der Ecke Bismarck- und Strümpferstraße.
Beim Einbiegen in die Strümpferstraße stieß ein
Lastzug mit dem Straßenbahnwagen der Bochumer
Linie zusammen. An dem Straßenbahnwagen wur-
den beide Griffe abgebrochen, die Fenster eingebückt
und starke Verbeulungen festgestellt. Personen sind
nicht verletzt worden.

Unangenehmer Unfall in der Straße „Auf der Insel“.

Der Falschfahrer des städt. Fuhrparks befuhr
gestern morgen gegen 11.30 Uhr die Straße „Auf
der Insel“, die augenblicklich infandgelegt wird. Da
nur ein 2 Meter breiter auf Fahrdamm vorhandener
war, welcher zu beiden Seiten durch Gräben einge-
faßt war, war es fast unmöglich, durchzukommen.
Durch stilles Anhalten des linken Pferdes wurde
der Wagen auf einmal abgedrängt und in den Graben
gefallen. Es gab keine andere Möglichkeit, als den
Inhalt des Wagens in den Graben abzulassen.
Dann wurde wieder angefahren, aber schon kippte der
Wagen um. Er konnte nur durch Winden und Unter-
flagen nach vieler Mühe wieder flott gemacht werden.

Lebensgefährlicher Verletzt.

Von einem bedauerlichen Grubenunfall wurde in
der gestrigen Morgenzeit der Hauer Hubert L. aus
der Bonderheide-Strasse, der auf der Jechen Com-
stantin beschäftigt ist, betroffen. Er war dabei, im
Blindort des Untertagebetriebes Steine zu verpacken,
als ihn hereinfallende Gesteinsmassen herab auf un-
glücklich trafen, daß er mit lebensgefährlichen Ver-
letzungen dem Bochumer Bergmannsheil zugeführt
werden mußte.

Kablen von Personauto erloßt.

Als Montag abend der Fahrer P. aus der
Siepen- in der Bochumer Straße einhundert wollte,
wurde er von einem nach Bochum fahrenden Per-
sonenwagen erfaßt und mitgeschleppt. Der Radfahrer
erlitt bei dem Sturz einen linken Unterarmbruch
wurde vom Führer des Autos zu einem Arzt
geführt. Das Fahrrad erhielt einen Gerippe.

Der Saar- und Pilsener

hatte bei der Saarfeier einen so guten Er-
folg, daß er 2242 Mark ins Goldene Buch einzeich-
nete. Auch aus dem Vertrag seiner Karmen-
feier konnte er 20 Mark dem Winterhilfswerk zur
Verfügung stellen.

Der Bund heimattreuer Schlesier, Bundesgruppe Herne, Blockstelle 2.

hielt am Sonntag bei Wand, Mont-Cenis-Straße,
eine gut besuchte Versammlung ab, in der Block-
stellenleiter Wader über die Arbeiten in der Block-
stelle und Landesmann Liebig über Neuigkeiten
aus dem Bunde berichtete. Am 15. März soll ein
Heimatabend veranstaltet werden. Bekanntgegeben
wurde ein Rundschreiben des Bundesgebietes Rhein-
land-Westfalen über die diesjährigen Autobus-
fahrten in die Heimat. Sie erfolgen jeden
Dienstag ab Köln nach Schleien und jeden Donner-
stag ab Schleien nach Köln. Die Abfahrt aus Herne fin-
det morgens 10 Uhr statt. Die Fahrzeit beträgt zwan-
zig Stunden. Unterwegs werden zwei Ruhepausen
eingelegt. Der erste Autobus fährt am 24. März. Der
Beratungsausschuss der Pilsener, M. d. R.,
aus Berlin bei.

Lichtbildervortrag.

Die hiesige Abteilung des Sauerl. Gebirgsvereins
bietet am Donnerstag ihren Mitgliedern und Freun-
den der Wanderfahrten einen Lichtbildervortrag des
Wanderfreundes Schlüter über die Rassenlehre.

Stadtheater Bochum

5. Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper.

Das fünfte Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner
Oper wurde wie die bisherigen für die Theaterbesucher
zu einem erlebnisreichen Abend. Das Programm
hatte die Leiterin der Tanzgruppe, Ange Herting,
aufgebaut, daß es von der Tanzgruppe in ihrem my-
thologisch-erhebenden Charakter zu einem ewigen
Wiener Walzer und endlich zum humorvollen, etwas
grotesk gehaltenen Polkastraß führte. Die Tanzlegende
„Die heilige Fadel“ (Musik von Ernst von Doh-
nanyi, Tanzhandlung von Elsa von Dohnanyi)
erregte in ihrer heroischen Dichtung eine
Komposition (Musik) durch die Tanzgruppe
Walther Burg (Solo), Thea Wägel (Buzza), Ange
Herting (Zigeunerin) als auch in den Entfalten
hervorgehoben durch hervorragende tänzerische Gestaltung
des Seeligen, Farbgebung und Bildwirkung. Die Büh-
nenbilder Otto Reigert's gaben allem einen harm-
onischen Rahmen, so daß der Bühne eine Wir-
kung ausging, die man nur erziehen und kaum in
ihrer hoch über den Alltag erheben. Die heilige Fadel
schreiben über. Man erlebte „Die heilige Fadel“ in
Anbacht — Anmut und Grazie sprachen aus dem
„Kaiserwalzer“ von Joh. Strauß. Der Polkastraß
unserer Hochgebirger wurde uns in fröhlichmachender
Weise nach der Musik „Bayerische Tanzbilder“
(Georgica) Werner Eggs, dem erfolgreichen Kom-
ponisten der Oper „Die Zaubergeige“, vor Augen ge-
führt. Der ernstförmige Abend fand bei den vielen
Theaterbesuchern beifällige Aufnahme.

„Stopp, Herrschaften! — Tobe dich nur aus,
Jüngchen! Hier bleib mit vom Leibe. So aus!
Nacht!“
Mit geballten Fäusten stand Hal Vanity gegen-
über.
„Glender Heuchler! Wie können Sie es wagen?“
„Das sagst du — du Verräter!“ bellerte Vanity.
„Keinen Bisp außerst du mehr, sage ich dir!“
(Fortsetzung folgt)

Beilage zum Herner Anzeiger

Mitglied des Familienrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht

liches Salz hinzuzufügen. Die aufgebangene Wälsche gestriert dann nicht, und sie trocknet auch schneller.

Einen wirklich guten Ertrag für das Wätschen der Wälsche bietet das „Seigmangeln“. Es besteht darin, daß die Wälsche in noch etwas lauwarmen Zustande (aber nicht allzuheiß) über eine erhöhte sich erhebende Wälsche geführt wird. Der Wätsche behält darin, daß sie nicht das Rollen der Wälsche geparkt wird, wodurch nicht viel Zeit und viele — Äpfel verloren gehen. Selbstverständlich wird auch das Wätschen überflüssig, eine Arbeit, die, wie jede Arbeit immer wieder aus eigener Erfahrung meist außerordentlich schwer ist. Seigmangelnde Wälsche ist vollkommen schmerzhaft; sie macht der Hausfrau keine Arbeit mehr, fürs gewagt, vom Wätschen kann sie in den Schrank wandern!

Wenigstens wird es dagegen auch zu verstehen sein, daß Frauen oft, trotzdem sie unter einer zerrütteten Ehe selber leiden, sich, besonders wenn sie älter sind, scheuen, die Ehe zu lösen in der Angst, bei einer Wiedeholung ihren Unterhaltsanspruch zu verlieren und in Not zu geraten. Man kann diesen Frauen auch nicht den Vorwurf machen, daß sie die Ehe aufhebend nur als eine Versorgungsanstalt betrachten. Da gerade die sittliche Erneuerung

A black and white portrait of a young woman with short, dark, wavy hair, smiling. She is wearing a light-colored, short-sleeved, textured sweater with a dark, patterned scarf tied around her neck. Her hands are clasped in front of her.

Alpinerisch, geschmackvoll und bunt

Nicht nur das „geschwinde Hütl“, auch der Pullover wird jetzt im alpinen Stil gehalten, und wir müssen gestehen, daß damit eine Reihe hübscher Neuheiten in das modische Bild gelangt. Sie wirken auch ganz besonders jung. Die Farben mögen, zum passenden Rod gewählt, ruhig eine geschmackvolle Buntheit haben, etwa Grau mit grüner Verandung und Lila. Diese Zusammenstellung wirkt hier sehr reizvoll mit kleinen Blüten in Rot und Gelb bestickt, während eine Kordel den Einlaß zusammenfaßt. Das Kordgeflechtmuster wird in der Mitte durch kleine Striche zusammengenommen und erzielt somit eine völlig unterschiedliche Wirkung. Alles in allem: ein sehr lebhaftes und hübsches Stück, bei dem man schon an frohe Frühjahrswanderungen denkt. (Delmore-W.).

[illegible]

ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER IM ERDGESCHOSS



beispielsweise

Sport-Rundschau

Fechten, ein hervorragender Einzelsport

Erstklassige Fechter am Samstag bei Strickmann beim Abend:
Leibesübungen in bunter Folge.

Fechten als Übung für den einzelnen Menschen ist wohl mit einer der ältesten Sportarten, die es gibt. Fechten stand schon in früheren Jahrhunderten in Italien, Ungarn und auch in Frankreich in höchster Blüte, nur in Deutschland konnte es nicht die Spitzenleistungen dieser Länder erreichen. Bei uns waren es hauptsächlich die Studenten, die in ihrer Freizeit auf den Fechtbänken dieser Sportart ihr Können zu zeigen suchten. Zahlreiche Turnvereine nahmen in den folgenden Jahren den Fechtsport in ihr Vereinsprogramm auf. In der Folgezeit war bei den Fechtervereinen in den Jahren vor dem Kriege dieser Sport auch schon heimisch, um aber dann wieder fallen gelassen zu werden. In Bochum und auch in Göttingen gibt es dagegen noch Fechtabteilungen. Kräfte aus diesen Abteilungen haben sich nun zur Verfügung gestellt, um am kommenden Samstagabend im Saalbau Strickmann bei der Veranstaltung: „Leibesübungen in bunter Folge“ zu wirken.

Der Fechtsport ist im Vergleich zu den meisten anderen Sportarten kein Mannschaftssport, jene außergewöhnliche Erziehungsschule, wo eben der einzelne, der keine höheren Forderungen nicht begreifen will, in die Kameradschaft hinein gezwungen wird.

Wohl ohne das ungehörte Zusammenfliegen im Gefüge einer Mannschaft die Erfolge ausbleiben.

Der Fechter aber ist ganz Einzelsportsmann wie der Boxer und Tennisspieler, bei ihm tritt die Persönlichkeit scharf heraus, wenn er in der Hitze des Gefechtes seine ganze menschliche Eigenart freilegt, die auch von der Drahthand nicht verborgen werden kann. So stehen auf dem Fechtboden Kleinmütige und Kühne, Ritter und Engherzige, Draufgänger und Berechnende, Kaltblütige und Aufgewühlte, plastischer als bei anderen Sportarten. Denn es ist auch heute noch ein gültiges Gesetz, daß die Waffe in der Hand des Mannes steht, wie es bei allen Kämpfen Geltung hat, bei denen die Waffe gleichzeitig das Symbol für den Mann war. Der Fechter lehnte den Säbeln den Gebrauch der Waffe, er gab ihm damit die Reife für ein Leben voller Ehre. Und so gilt es heute noch, wenn wir die Fechter von großem Fortschritt und menschlichen Format auf der Fechtbahn sehen.

auch sie sind geachtet durch die feine Führung ihrer Waffe.

Das Fechten ist ein wenig aus dem Sinn der Leute gekommen, und daher ist es ein großes Verdienst des Führers der hiesigen Fechtgruppe im Saalbau Strickmann, Dr. Dr. Suberg, für den Fechtsport in einer öffentlichen Schauveranstaltung Propaganda zu machen zu lassen. Besonders unsere früheren Fechter werden sich sicherlich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, einer Vorführung auf dem Fechtboden des Fechtportals, dem sie in früheren Jahren selbst einmal gebührend haben, wieder beizuwohnen. Es könnte dann nicht ausgeschlossen sein, daß alte Erinnerungen aus der Jugendzeit wieder aufleben und der Wunsch laut wird, früher Erlerntes nochmal wieder in aktiver Ausübung zu überprüfen. Es wäre ein großer

Erfolg für diesen Abend, wenn er mit seinen Vorführungen die Ursache zur Gründung einer Fechtabteilung in Herne sein würde.

Über die Technik des Fechtens und über die Waffen, ob Degen, Florett und Säbel, zu schreiben, dürfte zu weit führen. Hier gibt es aber ein erstklassiges Hilfsmittel, den Interessenten für den Fechtsport leicht und sicher zu unterrichten. Das Amt für Sportwerbung hat in seiner Reihe der 26 Olympiabücher das Büchlein „Fechten“ zum Preise für 10 Pfg. herausgegeben.

In Bild und Text wird unter anderem klar gezeigt, wie gerade das Fechten mit dem deutschen Volkstum und der deutschen Freude an der Wehrhaftigkeit eng verbunden ist. Die deutschen Fechtmeister preisen den Mann, der das Schwert zu führen gelernt hat, und die deutschen Fechter privilegierten gar gern die Fechtervereine, die „Marschbrüder“ und „Fechterbrüder“, die in den Städten Nürnberg, Frankfurt und Prag Bangscharten und den sogenannten Duffat besonders meisterlich beherrschten. Auf diesem Markt wurden die harten Kämpfe ausgetragen und keine moderne Sportart mag in größerer Leidenschaft geraten, als das Volk unter den vorgezeichneten Regeln mittelalterlicher Kämpfe. Der große Reiz des alten deutschen Volkslebens, Hans Sachs, lobt das Fechten mit seinen gewichtigen Worten. Es wird für den Zuschauer nicht so leicht sein, die Waffen, mit denen gefochten wird, auseinander zu halten, ihre Eigenart und die Regeln ihrer Handhabung zu verstehen. Es bedarf schon einer Anleitung, wie das Olympiabüchlein „Fechten“ gibt, um Florett, Degen und Säbel in ihrer Eigentümlichkeit zu verstehen, und man muß sich in den Dingen des Fechtportes studieren oder beschlagen sein, will man in der Gedankenwelt des Abfalls eines solchen Gefechtes gar die Technik der einzelnen Waffen, die Feinheiten des Angriffs und der Verteidigung würdigen lernen.

Die Kunst des Fechtens ist so vielfach, denn sie ist im Laufe der Jahrhunderte bis zur heutigen Vollendung herangebildet worden.

Besonders begabte Meister haben sie vorgebracht, haben sie perfektioniert und haben dann die von ihnen in einem Lebenswerk gewonnenen Fertigkeiten ihren Nachfolgern in der Klingenführung gleich einem Vermächtnis weitergegeben. So ist sie fast unerschöpflich geworden in ihren technischen Ausdrucksformen, und die wird dem zur Augenweide, der das ganze wunderbare Spiel der Waffe und des Auges in sich zu durchdringen vermag. Das Olympiabüchlein „Fechten“ ist jedenfalls ein guter Begleiter in die Welt der Geheimnisse edler Beherrschung der Klinge. Nach dem Lesen des Olympiabüchleins Nr. 14 kann auch der Uebersichtliche den spannenden Kämpfen im Fechten folgen.

Olympiabüchlein und Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung am Samstagabend im Saalbau Strickmann sind bis Freitag mittag 12 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Hermann-Göring-Str. 8, zu haben.

Reit- und Fahrturnier in Dortmund

Geschlossener Aufmarsch des deutschen Turniersports.

Das Reit- und Fahrturnier in Dortmund, das in diesem Jahre auf ein 10jähriges Bestehen zurückblickt, gehört zu den repräsentativsten Veranstaltungen des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, der in enger Verbindung mit der Direktion der Westfalenhalle als Leiter dieses sportlichen Unternehmens verantwortlich steht.

Wenn sich am letzten Tage des Berliner Turniers der Vorhang vor der Bühne reitender Ereignisse senkt, pflegen sich die aus allen Teilen des Reichs erschienenen Teilnehmer ein Wiedersehen in der Dortmunder Westfalenhalle zuzurufen. So konnte man bisher darauf rechnen, und es wird in diesem Jahre nicht anders sein, daß sich ein großer Teil zu erneutem Wettkampf begeben.

Das hervorragende Rennungsergebnis, das in großen Zügen bereits berichtet wurde, liegt nunmehr in Einzelheiten vor. Eine nähere Betrachtung ergibt die erfreuliche Feststellung, daß man in der Westfalenhalle mit Ausnahme einer Pferde der Kasseler Schule, die eine Sondervorführung für andere Aufgaben erhalten, so viele und so gute Pferde aus allen Teilen des Reichs vereint sehen wird und daher von einem nahezu vollständigen Aufmarsch des gesamten Bestandes unserer Turnierreiter sprechen kann. Die Turnierleistung hat aus diesem Grunde den Beginn der Vorprüfungen bereits auf Dienstag, den 10. März, 2 Uhr nachmittags festgelegt, während es an den folgenden Tagen bis zum Sonntagabend durchlaufend keine Ruhetage mehr gibt. Die Vormittage füllen die Vorprüfungen bzw. das Einzelreiten der Dressur, der Reiter, die Nachmittage bringen ein gemischtes Programm von Reit- und Fahrkonkurrenzen sowie die Vorführungen eines großen Schaubildes, während an den Abenden die Jagdspringen wie üblich mit Totalisatorbetrieb zur Durchführung gelangen.

Das zweite Turnier in der Westfalenhalle vom 10.-15. März 1936 erhält eine besondere Rolle im Hinblick auf die olympischen Reiterspiele, von denen uns nur noch wenige Monate trennen. Wer das Berliner Turnier miterlebt hat, bekommt in Dortmund Gelegenheit, fast alle für den olympischen Kampf in Aussicht genommenen deutschen Reiter und Pferde in einer öffentlichen Generalprobe zu sehen. Zehntausende von Menschen, die in früheren Jahren auch dreimal die mächtige Halle füllen werden, können sich hier überzeugen, ob wir genügend gerüstet sind, um den Kampf gegen die besten Reiter der Welt beim Olympia, Berlin, mit Erfolg aufnehmen zu können.

Der sportliche Teil beginnt mit den Materialprüfungen für junge Reiter und Fahrer aller deutschen Reiterverbände, von denen viele hier ihre Turniervorbereitung beginnen, während einige bereits Erfolge verzeichnend in die Erscheinung getreten sind, wie beispielsweise in der Abteilung leichter Pferde der

bildsichere Volkshutchen Trojaner der Frau Franke, sowie der Trakehner Christian der gleichen Besitzerin. Weiter herder des Major Bürtner, der als Gewinner des Siegerpreises in Berlin zum besten Pferde der Schau erklärt wurde. Auch in der schweren Abteilung finden sich einige hervorragende Pferde, die in den Berliner Kämpfen um das Championat erste Anwärter waren, wie B. Merkmans Racheufel, Stall Westens Langsiedel und eine Reihe weiterer.

Die Fortsetzung dieser Prüfungen züchterischen Charakters bilden dann die Eignungsprüfungen für Reiter und Fahrer, wo man einem Teil der gleichen Pferde wieder begegnet, die aber hier bereits bewiesen sollen, daß sie für den sofortigen Gebrauch als Reitpferde verwendbar sind. Die nächste Kategorie bildet die Eignungsprüfung für Jagdpferde. Pferde, wie Columbus, Almar, Interdict, Elevator und Christian sind neben vielen anderen bereits als Jagdpferde oft und hoch erprobt worden.

Da in allen erwähnten Prüfungen die Nennungen nicht nur außerordentlich zahlreich ausfallen, sondern sich auch auf Reiter, vorwiegend aus dem Westen des Reichs verteilen, so wird damit bereit ein Teil der Voraussetzungen erfüllt, die man mit Recht von dem Dortmunder Turnier erwarten kann.

Radsportler rüsten für Olympia.

Für die olympischen Radsportler auf Rennbahn und Straße werden 24 Nationen mit 200 Teilnehmern erwartet. Das bedeutet eine gewaltige Zunahme gegenüber allen früheren olympischen Radsport-Wettbewerben, namentlich gegenüber Los Angeles, das nur wenige europäische Radsportler in den Wettbewerben gesehen hat. Aus England, Holland, der Schweiz, Italien und Deutschland wird für Berlin die höchste zulässige Anzahl von Teilnehmern und zwar 14 erwartet. Weitere vorläufige Meldungen liegen vor von Polen, Schweden, Belgien, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Finnland, Norwegen, Japan, den Vereinigten Staaten und Peru. Mit der Meldung von Radsportlern aus Dänemark, Frankreich, Spanien, Österreich, Luxemburg, Rumänien, Tschechoslowakei und der Türkei ist zu rechnen.

Die Vorbereitung auf die als Straßenrennen für deutsche Fahrer sehr kurze Olympiadistanz kommt in der Bestimmung des Radsportverbandes zum Ausdruck, die für das Jahr 1936 selbst in den Klassen gewordenen Straßenrennen die 100-Kilometer-Strecke vorschreibt. Die olympische Straßenrennstrecke führt vom Start auf der Autostrecke „Hans“ entlang. Am Südr der Hans kommen die Fahrer auf die Landstraße, fahren über die Havelberge und gelangen über den Schloßplatz, wo die Lau-

fergruppe von Lederer steht, auf die Heerstraße. Hinter dem olympischen Dorf biegt die Fahrer nach links ab, durchfahren einige kleine märkische Dörferchen und kommen wieder auf den Schloßplatz zurück, um die Havelberge nunmehr in umgekehrter Richtung zu befahren. Am Südr gelangen die Fahrer wieder auf die Hans, an deren Nordost sich das Ziel befindet. Die Strecke weist nur an der Havel größere Steigungen auf, hat bis auf die Durchfahrt durch die Dörferchen gutes Pflaster und besteht auf der Hans eine fast 10 km lange Gerade, die eine einwandfreie Entwicklung des Endkampfes verbürgt.

Die Bahnrennen, die auf der für die olympischen Wettbewerbe eigens geschaffenen Radsportbahn auf dem Berliner Messegelände zum Austrag gelangen,

werden auf deutscher Seite die letzten Rennen auf die olympischen Kämpfe vorbereitende Nationalmannschaft am Start sehen. Die Schulung der olympischen Nationalmannschaft erfolgt in einer Anzahl von Bahnwettkämpfen auf den verschiedenen deutschen Bahnen.

Bei den olympischen Bahnrennen werden die deutschen Radsportler auch das Reigenfahren, das Kunstfahren und das Radschloß spielen zeigen. Für die Bahnfahrer aller Länder wird eine Sternfahrt veranstaltet.

Die Radsport-Wettbewerbe auf der Bahn haben am 6., 7. und 8. August, jeweils um 18 Uhr statt, das olympische Straßenrennen am 10. August mit dem Start um 9.30 Uhr.

Neun Gaumeister im Handball ermittelt

Am deutschen Handballsport nahmen die Meisterschaftsspiele in der bisherigen Saison nicht immer den terminmäßig angelegten Verlauf. In verschiedenen Gauen geriet man bereits in Schwierigkeiten, aber immerhin stehen noch genügend Sonntage zur Verfügung, an denen die zurecht noch ungenutzten Meisterschaften geregelt werden können. Von insgesamt 16 festzustellenden neuen Meistern wurden bisher neun ermittelt.

Hierunter befinden sich auch sämtliche westdeutschen Gaumeister, angefangen mit Hindenburg Minden. Die westfälischen Soldaten aus Minden nehmen nach wie vor in ihrem Gau eine Sonderstellung ein. In eindeutiger und überlegener Weise schafften sie sich einen so großen Punktvorsprung, daß sie nicht mehr in Gefahr zu bringen sind. Die Abteilungsfrage ist dagegen noch ungeklärt. Sie steht Grümme Bielefeld, Bfz Hagen und Arminia Bielefeld in gleichgroßer Gefahr.

Am Niederrhein war es ebenfalls der Vorjahrsmeister, der sich mit Rotenburger Mülheim wieder die Gaumeisterschaft sicherte. Die Mülheimer nahmen die gleiche Sonderstellung wie schon die Hindener ein und sicherten sich eine so überlegene Führung, die vor 14 Tagen auf dem Papier endgültig die Bestätigung der Meisterschaft herbeiführte. Um den Abstieg ist nach dem Ausschneiden des Polizeis-Bfz Düsseldorf ein heftiger Kampf entbrannt. Der Tabellenletzte, TB Oppum, macht die tollsten Anstrengungen. Mit einem relativen Punktvorsprung von nur zwei Punkten haben die Turner noch Ausblick, mit Rheinania Düsseldorf

gleichauf zu kommen. Es sollte allerdings schwer haben, zumal die Düsseldorf schon ihre Punkte sicher haben, während die Oppumer je erst noch erkämpfen müssen.

Am Mittelrhein steht der Meister fest, einige Wochen still. Der TB Obermerzig hat auch am Sonntag durch einen schönen Sieg über den VfL Köln bewiesen, daß er zurecht die beständige Mannschaft des Gaues besitzt und somit als würdiger Vertreter für die weiteren Endkämpfe betrachtet werden muß. Die Abteilungsfrage in diesem Gau wurde ziemlich einfach geregelt. Durch das freiwillige Ausscheiden des Akademischen TB Köln und des TB Mülheim-Rosel wurden die zwei Plätze für den Aufstieg aus den unteren Klassen frei.

Neben den drei westdeutschen wurden dann noch sechs weitere Gaumeister ermittelt. In Brandenburg schaffte es der Berliner SV 92. In Schlesien der Post SV Oppeln, der schon im Vorjahr den Titel errang. In Sachsen stellt sich der Militär-TSV Leipzig als neuer Titelträger vor, während im Gau Mitte erwartungsgemäß der Polizei-SV Magdeburg wieder in Front endete. Südwest hat in Polizei Darmstadt ebenfalls einen Titelerbfolger als neuen Meister. In Baden konnte es gar nicht anders sein: SV Waldhof-Mannheim.

Als sichere Kandidaten gelten dann noch der TB Oberalfster im Gau Nordmark und Hindenburg Bielefeld sowie RB Stettin in Ostpreußen und Pommern.

Mannschaftskämpfe im Schachkreis Herne

Schachklub Herne bringt dem dreifachen Kreismeister, Springer Wanne-Eickel, die einzige Niederlage bei.

Die ursprünglich am 22. 12. 35 ausgetragene Runde wurde am letzten Sonntag nachgeholt. Es gab in allen Partien nicht erwartete Ergebnisse. So mußte der Schachklub Herne zum Kreismeister Springer Wanne-Eickel. Nach dem hohen Sieg über Alchim Wanne wollte man dem Schachklub Herne auch eine empfindliche Schlappe beibringen. Sie hatten sich aber bitter entäußert, denn die Herner brachten zehn Kämpfer mit. Was jeder im Stillen gehofft hatte, trat ein.

Der Kreismeister mußte sich mit 4½:7½ als verdrängt geschlagen erkennen.

Turm Herne ließ sich nicht von einem ins Bockshorn jagen und fertigte Castrop-Schwerin mit 8:4 ab. Alchim Wanne-Eickel, das nach am letzten Sonntag eine unersichtliche hohe Niederlage bezogen hatte, schlug Fortuna Herne hoch mit 8½:3½. Sodingen, welches man am Anfang der Spiele als ersten Anwärter auf den Kreismeistertitel neben Springer Wanne-Eickel angesehen hatte, verlor einmal mehr und wurde von Turm Wanne-Eickel mit 8:4 heringelegt.

Die B-Klasse hat in Turm Wanne-Eickel ihren Meister.

Turm Wanne-Eickel schlug Sodingen 7:3. Mit dem gleichen Ergebnis unterlag der Schachklub Herne gegen Springer Wanne-Eickel.

In der C-Klasse ist noch keine Entscheidung gefallen, da das entscheidende Spiel Sodingen - Castrop-Schwerin noch ausgetragen werden muß.

Die Tabellen nach der Schlussrunde:

A-Klasse:	
1. Springer Wanne-Eickel	56:28
2. Turm Herne	47½:38½
3. Turm Wanne-Eickel	44½:39½
4. Alchim Wanne-Eickel	40½:43½
5. Schachklub Herne	40½:43½
6. Castrop-Schwerin	39½:44½
7. Sodingen	37½:46½
8. Fortuna Herne	30:54
B-Klasse:	
1. Turm Wanne-Eickel	38:12
2. Alchim Wanne-Eickel	27:23
3. Sodingen	23½:25½
4. Springer Wanne-Eickel	21½:27½
5. Castrop-Schwerin	20½:29½
6. Schachklub Herne	11½:38½

Stadtmesserturnier.

Das alljährlich stattfindende Turnier um die Stadtmesserschaft beginnt in etwa drei Wochen. Der nächste Termin wird noch bekanntgegeben. Spielberechtigt sind nur Mitglieder des Großdeutschen Schachbundes. Es finden statt ein Meister-, Haupt- und ein Nebenturnier; diese werden im Vereinslokal vom Schachklub Herne ausgetragen. Alle Fernstehenden, nach ihrem Vereine ausgetragenen Schachspieler, die am Stadtmesserturnier teilnehmen wollen, können sich vorher folgenden Herne Vereinen anschließen: Schachklub Herne (Vereinslokal Egel, Vereinslokal Rath, Wedigenheim, Döngelstraße); Turm Herne (Vereinslokal Kramm, Krammstraße); Sodingen (Vereinslokal an der Sport-Wiese-Straße). Auch Damen sind bei vorheriger Anmeldung bei einem Verein teilnahmeberechtigt.

Einen Tischtennis-Ländekampf

tragen die Mannschaften von Frankreich und Deutschland am 10. März in Sachsen aus. Am 9. März stehen die Franzosen bereits in Erfurt einer deutschen Auswahl gegenüber.

Billardsport

Die Ergebnisse der Mannschafftskämpfe 1935/36 1. Serie.

1. Klasse, Partien auf 200 Punkte		Poin.	Punk.	Gen.	P.
VC. Herne-Stamm	4 4 0 0	4750	1085	4268	8:0
VC. Völkubel	4 2 1 1	3861	1187	3269	5:2
VC. Herne-Eickel	4 2 0 2	3755	1672	2289	4:4
VC. Eisenberg	4 1 1 2	3070	1488	2428	3:4
VC. Alt-Börnig	4 0 0 4	3200	1483	2157	0:8
2. Klasse, Partien auf 150 Punkte		Poin.	Punk.	Gen.	P.
VC. Herne-Stamm	4 4 0 0	3575	1373	2085	8:0
VC. Völkubel	3 2 0 1	2113	992	2089	4:2
VC. Eisenberg	3 1 1 1	2362	1419	1664	3:2
VC. Herne-Eickel	4 1 1 2	3010	1774	1896	3:4
VC. Alt-Börnig	4 0 0 4	2451	1549	1582	0:8

Von der Durchführung der Mannschaftskämpfe in der 3. Klasse, Partien auf 100 Punkte, mußte Abstand genommen werden, da nur von Herne-Stamm und Herne-Eickel je 1 Mannschaft gemeldet war. Der VC. Herne-Stamm beschäftigt keine drei Mannschaften mehr, wie in den oberen Mannschaften, wodurch wohl die Mannschaftenleistungen (der Generaldurchschnitt) stark gemindert, aber die Teilnahme aller Spieler an der Meisterschaft ermöglicht wurde.

Hollands Fußballmeisterschaft

Der Kampf um die holländische Fußballmeisterschaft ist noch nicht entschieden und die Entscheidung ist auch in den ersten Wochen noch nicht zu erwarten. In den fünf Gruppen, deren Sieger das Ende unter sich ausmachen, ist noch kein Meister ermittelt, und die vorjährigen Gruppenführer, Ajax, D.W.S., Go Ahead, F.C. Eindhoven (holländischer Meister 1935) und Velocitas, haben diesmal nur noch ganz geringe Aussichten, an den entscheidenden Kämpfen teilzunehmen, obwohl sie am Sonntag zum größten Teil ihre Spiele gewinnen konnten. So liegt der F.C. Eindhoven in der vierten Abteilung mit fünf Punkten zurück an vierter Stelle, auch D.W.S. und Velocitas werden diesmal anderen Mannschaften den Vorzug lassen müssen, nur Ajax und Go Ahead, die in ihrer Abteilung jeweils mit einem Punkt Unterschied in zweiter Stelle liegen, kommen für die Gruppenmeisterschaft noch in Frage.

Der Stand nach dem 1. März.

Abteilung 1: 1. H.B.S. 16 Spiele, 20 Punkte, 2. Ajax 15 Spiele, 19 Punkte, 3. Sparta 15 Spiele, 19 Punkte, 4. D.W.S. 14 Spiele, 16 Punkte. Abteilung 2: 1. Blau Wit 15 Spiele, 26 Pkt., 2. Hengelo 13 Spiele, 20 Pkt., 3. D.H.C. 14 Spiele, 17 Punkte, 4. D.H.C. 15 Spiele, 16 Punkte. Abteilung 3: 1. Excelsior 14 Spiele, 23 Punkte, 2. Go Ahead 14 Spiele, 22 Punkte, 3. Heracles 14 Spiele, 21 Punkte, 4. B.C. 14 Spiele, 17 Punkte. Abteilung 4: 1. N.O.C. 16 Spiele, 22 Punkte, 2. H.B.S. 15 Spiele, 21 Punkte, 3. M.B. 16 Spiele, 18 Punkte, 4. F.C. 15 Spiele, 17 Punkte. Abteilung 5: 1. Be Quick 14 Spiele, 27 Pkt., 2. Be Quick 14 Spiele, 21 Punkte, 3. Velocitas 14 Spiele, 18 Punkte, 4. Be Quick 14 Spiele, 14 Pkt.

Startverbot für Meisterschaftsanwärter.

Das Schiedsamt Bogen hat den Weibelschlag für die Deutschen Meisterschaften 1936 verweigert und zwar haben die Gaue ihre Kämpfe bis zum 16. März nachhaft zu machen. Schon vom 17. März an besteht für sämtliche für die Meisterschaften gemeldeten Amateure bis zum Beginn der Titelkämpfe Startverbot.

Sippenbehörden und Reichsrippenamt

Staatssekretär Hündner vor den Ständebeschleuten.
Berlin, 2. März.

Vor Ständebeschleuten aus ganz Deutschland eröffnete Montag vormittag in der Berliner Universität Staatssekretär Hündner eine Verwaltungswissenschaftliche Woche, die von der Verwaltungswissenschaftlichen Vereinigung mit dem Reichsbund der Ständebeschleuten in Verbindung veranstaltet wird. Die Veranstaltung ist besonders den Nürnbergern gewidmet, über die zu den Ständebeschleuten herantretende Bevölkerungspolitiker, wie der Leiter des Reichspolitischen Amtes, Dr. Groß, Ministerialdirektor Dr. Guntt u. a., sprechen werden.

Staatssekretär Hündner ging in seiner Eröffnungsansprache auf das in Nürnberg befristete Reichsbürgergesetz und das Bürgerrecht ein, die er mit ihren Hauptbestimmungen kurz umriss, um sich dann dem kommenden Reichsbürgergesetz zuwenden. Erst durch das Bürgerrecht und das Bürgerrechtsgesetz sei die notwendige Klärung über die Aufgaben geschaffen worden, die den Ständebeschleuten in Zukunft obliegen. Das Bürgerrechtsgesetz habe die einzige mögliche Lösung gefunden: die Eheberatung und nicht in die Hände des Ständebeschleuten zu legen, der andere wichtige Aufgaben zu erfüllen habe.

Eine klare Trennung der Aufgaben zwischen den Ständebeschleuten und den Ständebeschleuten ist notwendig geworden. Das Reichsbürgergesetz werde den Ständebeschleuten die hohe Aufgabe zuweisen, nicht nur das laufende Reichsbürgerrecht zu führen, sondern auch Ausschluß zu geben über die früheren Generationen des Reichsbürgerrechts. Im künftigen Reichsbürgerrecht werde die Sippenforschung ihre einheitliche Zusammenfassung finden. Schließlich wies Staatssekretär Hündner auf die durch die nationalsozialistische Bewegungsgesetzgebung erheblichen neuen Aufgaben der Ständebeschleuten hin. Er sprach den Ständebeschleuten für die persönliche Erledigung und Bewältigung der ihnen zuweisenden Mehrarbeit, die dem Wohle des deutschen Volkes diene, im Namen des Reichsbürgerrechts Dank und Anerkennung aus.

Ausbürgerungen

Berlin, 3. März.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Brüder hat auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf der Einbürgerungen und die Abberufung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I, S. 480) im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsbürgerrechte der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange gefährdet haben:

1. Paul Becker, Musikschaffsteller, jüdischer Abstammung, zuletzt Intendant des Staatstheaters in Wiesbaden. Nach der nationalsozialistischen Erhebung wurde er Mitarbeiter an der Berliner Emigrantenpresse. Er streift die niedrigen Verdächtigungen gegen das künftige Reich und seine führenden Männer aus.

2. Wilhelm Ohmura, war früher Kommunist und Mitarbeiter nach Emigrationen nach dem Reich. Er streift die deutschen Belange in der Emigration. „Ohmura-Berichte“ einen Bericht über die Zustände in Deutschland, der ein völlig falsches Bild von der Entwicklung der Arbeiterorganisationen in Deutschland gab.

3. Kurt Doberer, Ingenieur und Journalist, emigrierte 1934 nach der Tschchoslowakei und stellte sich dort in der Front der Tschchoslowaken gegen Deutschland. Seine schäbigen Gerichte und Artikel erschienen in den berüchtigten „Prager Emigrantenblätter“.

4. Emil Dörmel, Schriftsteller, früherer Landtagsabgeordneter. Nach seiner Emigration nahm er sofort mit emigrierten Reichsbürgern in der Tschchoslowakei Verbindung auf und betätigte sich an der Gründung einer deutsch-tschechischen „Freiheitsfront“. Die Tschchoslowaken nach Prag emigrierten Vorstände der ehemaligen SPD betätigt er sich führend bei der Ehe gegen das Reich.

5. Hans Finkler, ehemaliger SPD-Redakteur und Dresdener Stadtverordneter, gehört in der Tschchoslowakei zum Kreis der führenden Emigranten und treibt von dort aus die Propaganda des Landesrat gegen Deutschland. Er ist an der Herausgabe eines „Prager Heftenblattes“ beteiligt und Verfasser zahlreicher Hetzartikel.

6. Ernst Friedrich, Schauspieler und Buchdrucker, langjähriger Kommunist, vielfach, u. a. wegen Vorbereitung zum Hochverrat, verurteilt. Nach der nationalsozialistischen Erhebung hat er sich in der Tschchoslowakei und betätigt sich als kommunistischer Agitator. Er läßt seine Gesinnung durch seine Tätigkeit in Deutschland und seine Führer verächtlich zu machen.

7. Erich Goldbaum, jüdischer Journalist und Journalist, betätigt sich in der Tschchoslowakei als händiger Mitarbeiter in der Emigrantenpresse. Seine politisch satirischen Beiträge zeichnen sich durch Gruppelgeist und Niedertracht der Gesinnung aus.

8. Felix Halle, jüdisch-kommunistischer Schriftsteller, trat in zahlreichen Versammlungen in Rußland als Hetzredner gegen Deutschland hervor. Er richtete hierbei schäbige Angriffe gegen die deutsche Kultur in Deutschland und betätigte sich besonders an der in Zusammenarbeit mit dem Reichsstaatsrat einleiten der Ehe.

9. Dr. Wilfried Hallgarten, Schriftsteller, wendete nach Frankreich aus und ist Mitarbeiter an dem berüchtigten „Pariser Tageblatt“. In zahlreichen Artikeln betätigt er sich mit Vorwurfsreden innerhalb der deutschen Emigrantenpresse vor dem Reich und lachte den unbefangenen Leser vorzuführen, daß Deutschland allein die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges trage und daß das heutige Deutschland einen gleichen Gefahrenherd für den Frieden bilde.

10. Erich Hambauer, jüdischer Schriftsteller, ließ nach seiner Flucht nach Paris in der Emigrantenpresse zahlreiche deutschfeindliche Artikel erscheinen. Als Mitarbeiter an den berüchtigten „Tageblättern“ und „Die neue Weltbühne“ streift er die niedrigen Verleumdungen über Deutschland aus.

Die Universität Heidelberg widerlegt ihre Einladung an die britischen Universitäten

Berlin, 3. März.

Die an die Einladung zum 550-jährigen Bestehen der Universität Heidelberg in diesem Teil der englischen Presse geführten Kommentare haben die Universität Heidelberg, wie von dort berichtet wird, zu folgendem Schreiben an die britischen Universitäten und Akademien, mit Ausnahme der Universität Cambridge, deren freundliche Antwort bereits in Heidelberg eingegangen war, veranlaßt:

„Wie ich aus englischen Pressemitteilungen ersehe, ist der akademische Charakter der Einladungen der Universität Heidelberg zu ihrer 550-Jahrfeier von einer Reihe englischer Verleumdungen zu unserem großen Bedauern nicht und zu ihrem wahren Schicksal entleert worden. Dadurch scheint es mir, daß es einem Engländer schwer macht, etwas in freundschaftlicher Gesinnung ergangene Einladung anzunehmen. Um jenen englischen Gelehrten, die durch die Entfaltung der Dinge in einen Zweifelszustand geraten, eine ihnen vielleicht unangenehme Entscheidung zu ersparen, siehe ich hiermit meine an die britischen Universitäten und Akademien gerichteten Einladungen zurück.“

Der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. G. H. G.

„Die Stunde der Verständigung“

Der französische Frontkämpferführer befragt Ausprache mit dem Führer

Paris, 3. März.

Henri Fichet, der Vorsitzende der Union Fédérale, des größten linksgerichteten französischen Frontkämpferverbandes, erklärt im „Deuxième“ einen dringlichen Aufruf für eine unmittelbare persönliche Ausprache zwischen französischen Staatsmännern mit dem Führer.

Eine deutsch-französische Verständigung, so schreibt er, sei stets wünschenswert gewesen. Nach der schlechten Aufnahme des deutsch-französischen Paktes in Deutschland sei diese Verständigung dringlich geworden. Es handle sich nicht darum, von Kanzlei zu Kanzlei Schriftstücke auszutauschen, nicht um Reden im Parlament oder auf Kundgebungen. Man müsse zu Hitler gehen und persönlich mit ihm sprechen. Die Franzosen seien nach Moskau gegangen, um mit Stalin zu reden. Das müßte die Franzosen logischerweise auch nach Berlin führen. Warum zwei Möglichkeiten? Es sei weder angebracht, noch vernünftig, noch ehrenhaft, die Annahmeverstöße Deutschlands mit Stillhalten zu übergehen oder sie mit berechneten Mißtrauen zu beantworten. Das Interesse Frankreichs erfordere es, auf die Einladungen des Reichsbürgers zu antworten.

Ribbentrop sei nach London gegangen, Laval nach Rom und Moskau, und die französischen Staatsmänner wollten nicht nach Berlin gehen? Wollten sie ihre Vorurteile denn bis zur Furcht steigern? Furcht vor wem? Furcht vor was? Die Stunde der unmittelbaren Verständigung habe geschlagen. Zwischen Deutschland und Frankreich sei ein Gang bereits gewonnen. Es gehe zwischen ihnen keine Grenzlinie mehr. Es sei ein französischer Staatsmann nötig, dessen Ansehen über ministerielle Zwischenfälle erhaben sei, und der mit Hitler sprechen könne.

Der frühere Generalsekretär der Nationalsozialistischen Partei, Pfeiffer, fordert in der „Republique“ eine Antwort Frankreichs auf das Interview Hitlers.

Im nächsten französischen Ministerrat, so sagt Pfeiffer, werde das Interview zweifelslos besprochen werden. Das Angebot ohne Antwort zu lassen, werde einer Ablehnung gleichkommen. Wenn manche erklärten, falls man Hitler schon antwortete, dann müsse man ihm Bedingungen stellen, so sei das nicht zu verstehen. Für den Augenblick handle es sich nicht um unmittelbare Verhandlungen mit dem Reich, sondern einzig darum, Deutschland zu erklären — so wie Deutschland es schon Frankreich gegenüber getan habe — wir wollen mit euch in Frieden leben!

Scharf wendet sich Pfeiffer dann gegen die Auslegung des Hitler-Interviews in Moskau. Was ist denn das für eine Politik, so schreibt er, die darauf hinausgehe, unter dem Vorwand des Friedens nur Mißverständnisse zu schaffen und die europäische Lage noch schwieriger zu gestalten. Kann man sich etwas Hebräischeres und Verwirrenderes vorstellen als den Kommentar des Moskau-Journalisten Rabot zu dem Hitler-Interview. Rabot habe erklärt, Hitler habe zu Frankreich gesprochen wie zu einem besiegten Land und eine Nation von Feiglingen. Nichts ist aber falscher als diese Behauptung; denn jeder, der Deutschland kenne, wisse, daß das Reich sich stets der Bedeutung der französischen Armee bewußt gewesen sei. Wenn eine Deutsche vorübergehend hätten glauben können, Frankreich sei eine „feige“ Nation, dann sei das die Schuld der Kommunisten, die in Frankreich versucht hätten, die nationale Verteidigung Frankreichs zu schwächen. Rabot fordere Frankreich auf, Hitler ohne Antwort zu lassen. Damit demisse Rabot aber, daß gewisse Sozialisten sich bereits derart abgesetzt hätten, sich in die Angelegenheiten Frankreichs einzumischen. Nicht einmal ein geringes Maß von Zurückhaltung legen sie sich auf.

„Was wollen denn diese Leute“, so schließt Pfeiffer. Die letzten Verluste haben uns in einen Krieg gegen Italien hineingezogen und die uns heute an einer Entspannung mit Deutschland zu hindern trachten. Wir haben genug von diesen „Kanonenhändlern“, mögen sie nationalstheoretisch oder kommunistisch sein! Wir haben das Recht, auch uns selbst zu denken, außerdem die Pflicht, eine Entspannung zu schaffen, wenn sich uns dafür Gelegenheit bietet. In der Erfüllung dieser Pflicht dürfen wir nicht wankend werden.“

Zahlen um den neuen Zeppelin

„Q 129“ ist fertig, ein technisches Wunderwerk ist vollendet! Besser als andere geben einige Zahlen einen Begriff von der Größe des Luftschiffes und der daran verwendeten Arbeit.

Die Außenhülle hat eine Fläche von 35.000 Quadratmeter. Ein Maler, der die Fläche eines normalen vierstöckigen Großstadthauses freilegen soll, muß etwa 400 Quadratmeter mit Farbe bedecken. Die Haut des neuen Zeppelins ist 400 mal so groß. Und sie mußte auch geformt werden und zwar mit Aluminiumblech.

Mit dem Gasinhalt von 190.000 Kubikmeter könnte — wenn es Leuchtgas wäre — eine Familie 650 Jahre brennen und toden. Wir haben bei dieser Berechnung einen monatlichen Gasverbrauch von 25 Kubikmeter zu Grunde gelegt.

An Brennstoff für die Motoren kann der Zepp 60.000 Kilogramm mitnehmen. Das sind immerhin 10 große Tonne. Jeder Motor leistet etwa 1000 PS, das ist die Hälfte der eines normalen Schnellzuglokomotives. Selbst die neuen Strahltriebwerke der Reichsbahn, die etwa 175-Stundenkilometer fahren, haben „nur“ etwa 2500 PS. Und was diese gewaltigen Motoren verbrauchen? Nun, es ist schon etwas in der Stunde! Dabei sind die Motoren im Vergleich mit den „großen Zeppelinen“. In diesem Luftschiff brauchen die Motoren auf jede Vierstundentour 220 Gramm Brennstoff. „Q 129“ benötigt also mit 170 Gramm. Auch ein Erfolg der Technik, der mindestens so hoch anzuhalten ist, wie das im neuen Zepp erlaubte Rauchen! Mit den 60.000 Kilogramm Brennstoff kann das Luftschiff 100 Stunden fahren. Bei etwa 120 Stundenkilometer Marschleistung ergibt das einen Reichweite von rund 12.000 Kilometer. Das reicht bis weit nach Nordamerika hinein.

Die Höhenkreuzerflächen messen je 30 Meter in der Länge und 15 Meter in der Breite. Das ist die Fläche eines ziemlich großen Tanzsaals.

Zur Veranschaulichung der Dimensionen wurden nicht weniger als 170 Kilometer Schnur und 136 Kilometer Stahlseil verbraucht. Die 55 Millionen Netze, die in der Reichsmetallkonstruktion des Schiffes verwendet wurden, wiegen rund 4 Tonne zu je 20 Zentner. Ihr Gesamtgewicht wäre ein schwerer Lastwagen. Und das Interessante dabei: Sie wurden fast alle aus einem Guss gefertigt! Besonders konstruierte Zylinder ermöglichen ein festes Zusammenfügen der Millionen Netze.

Das Promenadenfeld des Luftschiffes ist 60 Meter lang, der ganze Zeppelin 248 Meter. Von den Arbeitern von einem Ende zum anderen laufen müde, gebrauchte immerhin 2½ Minuten dazu. Für die Transporthilfe über 50 Tonne wurden aufgenommen werden: 100 Tonne über Deutschland aber 200, weil das Schiff bei Fahrten über 25 Tonne zu tragen vermag. Die Ladung von 10 mittleren Lastwagen kann also bequem verladen werden. Und das alles tragen die 190.000 Kubikmeter Gas in den Zellen des „Q 129“. Die Tragfähigkeit haben eine Oberfläche von 56.000 Quadratmeter. Sie sind aus Ballonstoff angefertigt und durch Antirutschvorrichtungen fest aufeinander abgestimmt worden. Jeder bestreift ein Baumstumpf mit getrockneten Ästen und dazwischen liegenden Ästen. Eine merkwürdige Verwendung dieser im Körper der Tiere sonst zu nichts nützlichen Darmfortsätze! Und brachte dazu noch ein einziges Quadratmeter. Das Dichten nach der neuen Methode ist dann allerdings auch etwas schneller gegangen. Die Füllung des Luftschiffes mit Wasserstoffgas hat immerhin über zwei Wochen gedauert.

Prüfungen für den Reiterschein

Infolge der vielen Anfragen, die an den Beauftragten zur Abnahme der Prüfungen für die SA-Gruppe Weiskalen gerichtet werden, können noch immer Unklarheiten über die Erlangung des Reiterisches zu bestehen.

Die Erlangung kann jeder junge, deutsche Mann ablegen, der zu den Jahrgängen 1911 bis 1918 gehört. Auf die Jahrgänge 1914 bis 1918 wird besonderer Wert gelegt. Die Zugehörigkeit zur SA-Gruppe Weiskalen ist nicht Voraussetzung. Auch solche Reiter, die in keiner der angeführten Organisationen Mitglieder sind, können sich an dieser Prüfung beteiligen. Jedoch werden folgende Anforderungen an den Prüfling gestellt:

1. Im Reiten: Ein losgelassener, geschmeidiger mit der Bewegung des Pferdes mitgehender Sitz, in allen drei Gangarten, sowie das Springen über ein Hindernis von 50 Zentimeter Höhe.
2. Im Fahren: Spännmäßig nach Vor: Ueber die Reithaltung der Kreuzleie 22, Handarbeits der Wendungen und Voraden, Verfahrweise und Verpässen von in Frage kommenden Gelehrten.
3. Kenntnisse in der Pferdepflege: Putz, Wartung und Fütterung (Lagerstationen, Tränken) der Pferde, Sattelung und Jäumung, Einrichtung von Pferde-möglichen Stallungen in der Ortsunterkunft.

Es muß für jeden jungen, deutschen Mann, der den

oben angeführten Bedingungen entspricht, eine selbstverständliche Pflicht sein, zu diesen Prüfungen zu erscheinen, um den Reiterischen zu erlangen, weil er dadurch den Vorzug hat, als Reiter über Erfahrung eingestuft zu werden.

Die Prüfungen im Bereich der SA-Gruppe Weiskalen beginnen in Dortmund und finden u. a. statt:

- Am 5. März 1936 um 9 Uhr in der Reithalle, Struntdorferstraße (am Kanal), Weiskalen dortselbst.
- Am 6. März 1936 um 14 Uhr in der Saal, Zatterfall, Herber Straße, Weiskalen dortselbst.
- Am 8. März 1936 um 10 Uhr in der Kellingshausen, Reithalle der SA-Reiterabteilung 70, Cäcilienhöhe, Weiskalen dortselbst.
- Am 8. März 1936 um 15 Uhr in der Datteln, Öhring (Gehöft Schulze Rüping), Weiskalen dortselbst.
- Am 9. März 1936 um 9 Uhr in der Gelsenkirchen, Reithalle Knappe, Weiskalen dortselbst.
- Am 9. März 1936 um 14 Uhr in der Bortrop, Reithalle Bortrop, Cde Weiskalen-Friedhof, Weiskalen dortselbst.
- Am 10. März 1936 um 9 Uhr in der Marl, Reithalle Marl-Dreier, Haltestelle Straßenbahn „Zum weltlichen Bauer“, Weiskalen dortselbst.

Die Prüfungen für die anderen Gebiete innerhalb der SA-Gruppe Weiskalen findet anschließend innerhalb der SA-Gruppe Weiskalen ebenfalls durch die Presse bekanntgegeben.



Polens Innenminister in Brüssel

Der polnische Innenminister Oberst Bed trat zu einem Besuch in der belgischen Hauptstadt ein. Auf dem Bahnhof wurde er von polnischen Kindern in der Nationaltracht begrüßt.

(Presse-Bild-Zentrale-M.)

Entspannung in Syrien

Jerusalem, 3. März.

Die nationalistischen Führer zeigen sich über die amtliche Verlautbarung des Oberkommandos größtenteils zufrieden. Sie sind bereit zu einer Beratung zusammenzutreten, um den Tag der offiziellen Beendigung des Generalstreiks festzusetzen und Wahlen auf Grund der alten Verfassung vorzubereiten. Es ist vorausgesetzt, daß diese Wahlen eine große nationalistische Mehrheit erbringen werden.

Die verbannten acht Nationalistenführer sind am Montag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Soweit sie schon in Damaskus eintrafen, wurden sie auf den Schultern der begeisterten Menge durch Damaskus getragen. Tausende folgten ihnen. Es folgten nicht zu Zwischenfällen. Gleichzeitig sind am Montag auch 80 Verhaftete freigelassen worden. Mit der Freilassung weiterer 100 wird im Laufe des Dienstags gerechnet. Hebräer kommt es zu begrenzten öffentlichen Wiederkehrungen. Die Wiederöffnung der religiösen Universität und die Wiederzulassung der relegierten Studenten steht bevor.

Der unerwartet große nationalstheoretische Erfolg erregt in den Araberkreisen Palästinas ungeheures Aufsehen und wird wohl nicht ohne Auswirkungen auf das Selbstbewußtsein dieser Kreise bleiben.

Allgemeine Wehrpflicht in China?

London, 3. März.

Wie Reuters aus Peking meldet, hat die Zentralregierung mitgeteilt, daß die allgemeine Wehrpflicht unverzüglich in ganz China in Kraft gesetzt wird. Wie für die allgemeine Wehrpflicht in China im Alter von 18 bis 45 Jahren müssen sich einer zweijährigen militärischen Dienstzeit unterziehen.

Schweres Kraftwagenunglück in der Auvergne

Paris, 2. März.

Bei Brionne in der Auvergne wurde ein Kraftwagen auf einem Bahnübergang zum Zuge erlitten. Von den fünf Insassen des Wagens kamen drei ums Leben. Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen. Am Steuer des Wagens lag eine ungeladene Patronen.

Geben japanische Kriegsgeräte zurückgetreten

Tokio, 3. März. (Hochlanddienst des DRS)

Die Kriegsgeräte und Generale Abe, Panafits, Traut, Kishi und Ueda sind gestern zurückgetreten. Das Heer hat für den Rückzug in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Kräfte frei sei.

Der Kriegsminister wird dem Kaiser im Laufe des Mittags Bericht erstaten. Man nimmt an, daß einige der zurückgetretenen Kriegsgeräte vom Kaiser wieder in den neu zu bildenden Kabinettsrat berufen werden. Dieser Auswahl unter den Zurückgetretenen müßte man große Bedeutung bei. Viel erörtert wird die Frage, ob die Generale Kishi und Kishi aus dem Dienst scheiden. Am Dienstagabend wird hier die Behauptung verbreitet, daß die Ernennung des Prinzen Fushimi, des Chefs des Admiralsstabes, zum Stellvertreter erwogen werde, da dieser vollkommen über den Vorfälle Bescheid und seiner Verlor die geringsten Widerstände entgegenzusetzen würden.

Die Marineleitung hat die Schiffe aus den Buchten von Tokio und Osaka zurückgezogen. Die Flotte wird ihre Übungen fortsetzen.

Jahresführerzeitung in Neupork

Neupork, 2. März.

Am Sonntagabend traten 17.000 Jahressführer in den Weiten Neuporks und im Stadtteil Bronx in den Ausstand. Dadurch sind die Auszüge von über 1800 Wohnhäusern, darunter viele, die über 40 Stodwerke hoch sind, völlig stillgelegt. Die Gewerkschaften haben für den heutigen Montag die Aushebung des Streiks auch auf die Wallstreet, das Bankenviertel und auf die Wallstreet in mittleren Manhattan angekündigt. Auch das 102 Stod hohe Empire-State-Gebäude soll befreit werden. Die Vertreter der Arbeitgeber zeigen sich bisher geneigt, die Forderungen der Ausständischen unangenehm. Sie drohen an, die Technische Hochschule zu schließen, die sie für einen Streikfall schon seit Wochen geschlossen hatten.

Der Fall Hauptmann

Geheimnisvoller Diebstahl eines Briefwechsels.

Trenton, 2. März.

Der Sohn des früheren amerikanischen Botschafters in Mexiko, Dwight Morrow, hat dem Polizeichef von New Jersey angezeigt, daß ihm die Briefe seiner Schwester, der zur Zeit in England lebenden Gattin des Obersten Lindbergh, gestohlen worden seien. Die Briefe, die nach Angabe Dwight Morgrows angeblich wichtige Informationen über die Entführung des Lindbergh-Kindes und den Hauptmann-Prozess selbst enthalten sollen, seien ihm aus seiner Wohnung in Cambridge (USA), wo er gegenwärtig an der Harvard-Universität studiert, wahrscheinlich von einer jungen Dame entnommen worden, die sich als Vertreterin einer Zeitung vorstellte und eine Unterredung haben wollte. Dies sei vor zwei Wochen geschehen. Nachforschungen haben ergeben, daß die Zeitung, deren Mitarbeiterin die bewußte Dame war, nicht existiert. Auch die Journalistin ist leiblich spurlos verschwunden. — Da der Inhalt des Briefwechsels zwischen Dwight Morrow und der Gattin Lindberghs nicht bekannt ist, läßt sich auch nicht beurteilen, ob die die Wichtigkeit zukommt, die Morrow ihm beilegt.

Eine Million Franken ergaunert

In Paris ist ein holländischer Chepar verhaftet worden, der in verschiedenen Städten Belgiens und in der holländischen internationalen Pokanweil in einer einleitete, die auf französische Pokanweil als Ausgangspunkt ausstrahlte. Das Verhaftungsprotokoll ist durch seine angeblichen Verleumdungen über eine Million Franken angeordnet haben.



„Fris“ wieder daheim

Am Sonntag wurde Fris Seppan, von seiner erfolgreichen Fahrt nach Spanien und Portugal heimgekehrt, am Bahnhof Gellertkirchen von vielen Freunden und Bekannten herzlich in Empfang genommen. Es war ein freudiges Wiedersehen und recht viel gab es zu erzählen. Unter Bild zeigt den blonden Fris im Geleitz mit Kreispropagandaleiter Bunle und Kreisheimwart Lünbörker. Als erster Gruß wurde ihm ein prächtiger Blumenstrauß von Kreispropagandaleiter Bunle überreicht. (Foto: Müller.)

8134 Besucher an einem Tag im Olympia-Zug

Der silbergraue Olympiazug hat Westdeutschland wieder verlassen und wurde auf seinem Weg durch die deutschen Gauen auch in Leipzig gezeigt. 8134 Personen besichtigten an einem Tag die Olympia-Schau und nahmen an den Filmvorführungen, die im Kino zelt des Zuges gezeigt wurden, teil. Man zählte in vier Tagen fast 26.000 Besucher. In Dessau gingen über 10.000 Schaulustige in zwei Tagen durch die Eingangskontrollen.

Diese Besucherzahlen beweisen, daß der einzigartige Gedanke des Propaganda-Ausschusses, für die Olympischen Spiele mit dieser Olympia-Schau auf Rädern für Zweck und Gedanken Olympias und für die Aufgabe des einzelnen bei den Olympischen Spielen in Bild und Plastik, in Film und Wort zu werben, mit großem Beifall aufgenommen wird.

Olympiavorbereitungen der Borer

In allen borspreichenden Ländern sind die Borer emsig mit den Olympiavorbereitungen beschäftigt. Argentinien, das bei den Olympischen Spielen immer hervorragend abschnitt und stets einige Medaillen mit nach Hause nahm, wird in Berlin sogar mit zwei vollständigen Staffeln erscheinen, nachdem die Bestimmungen jetzt die Teilnahme von zwei Kämpfern in jeder Gewichtsklasse pro Nation gestatten. Finnland hat ebenfalls schon den Ration gefaßt, eine Mannschaft von acht Borer zu entsenden und in Japan ist man sogar schon bei der Vorschulrunde der Olympia-Auscheidungen angelangt.

Sonstige Sportnachrichten

Schulte 04 in Ostpreußen.

Der FC Schulte 04 wird anlässlich seines Kampfes gegen den Ostpreußenmeister innerhalb der Bordenrundenpiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwei

weitere Kämpfe auf ostpreußischem Boden austragen. Der FC Planig hat für die Ostpreußen zwei gute deutsche Vereinskämpfe verpflichtet. Karfreitag stellt sich der FC Planig in Planig vor, während Ostermontag Wormatia Worms Gegner der Westfahlen sein wird.

Fortunas Polestreife

Der neue Niederreith-Gaumeister, Fortuna Düsseldorf, unternimmt an Pfingsten eine Polestreife und wird auf derlei drei Spiele austragen. Am 30. Mai findet das erste Spiel gegen Barta Rosen statt, am 1. Juni ist Barkawianca Barichau der Gegner und am 3. Juni wird Fortuna von R. S. Lohd erwartet. In den beiden letzten Spielen ist allerdings ein Austausch möglich. — Auf der Ostpreußen nach Berlin trägt Fortuna Karfreitag noch ein Spiel in Schwertin aus.

Briefkasten

Entfragen an unsere Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und wenn möglich die legittime Cultung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

3. 2. Nach unseren Entfragen kaufen Metallhändler Stanniolpapier.

Vereinskalender

Sauerländischer Gebirgsverein Herne. Donnerstag, den 5. März, abends 8.30 Uhr, im Hotel Weinhardt, Lichtbildvorstellung: Die Rastlerlebe.

Schon morgens früh

Will jedermann über die Ereignisse in unserer Stadt und der weiteren Heimat, im Reich und aller Welt unterrichtet sein, dann ist die gute Tageszeitung, lesen Sie den Herne Anzeiger, empfehlen Sie ihn bei Ihren Freunden und Nachbarn! Bezugspreis nur RM. 1,08 halbmöndlich. Bestellungen werden täglich angenommen.

Aus amtlichen Bestatimmungen

In der Handelsregister Nr. 2 ist am 28. Februar 1936 bei der unter Nr. 709 eingetragenen Firma: Heinrich Hartmann in Herne folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. (342)

Millionen

Besucher haben

ihre größte Begeisterung über das große einmalige Filmwerk

Der Kurier des Zaren

ausgesprochen!

In ganz Deutschland Rekordbesucherzahlen!

Naheres in der morgigen

Anzeige der

Schauburg

Geminnauszug

5. Klasse 46. Preussisch-Deutsche

(272. Klasse) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleichbedeutende Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

20. Ziehungstag 2. März 1936

An der heutigen Verlosung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM.	22553	102289
4 Gewinne zu 3000 RM.	25660	350721
18 Gewinne zu 2000 RM.	62889	65090
280918	285337	285337
56 Gewinne zu 1000 RM.	24175	24515
64978	82938	117305
143385	146958	153878
191196	219752	234758
301814	312330	332423
6272	68817	69324
133994	150599	157834
176768	187950	198701
223908	235753	246573
271365	273765	280670
353485	365819	383243
398 Gewinne zu 500 RM.	3071	4061
16426	16558	16936
25980	30744	30796
3761	39596	37487
53241	63348	64946
74003	74469	74637
83730	84642	86842
98144	103698	105335
121608	125134	125670
136700	137851	138370
148069	149173	149221
152773	152823	154603
162297	163072	163076
174225	180455	182433
187459	194942	196017
202892	205774	207675
215296	217363	220601
236336	240495	241373
248825	248602	248617
265666	268960	269077
283976	285201	284310
291598	294083	294661
307311	297384	298924
326824	312687	316019
319306	325767	324136
327635	333354	334130
339267	339915	340900
349795	350897	353275
358923	359278	359295
361878	365655	366356
362373	367643	365357
396935	398785	395357

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM.	23071	318408
10 Gewinne zu 3000 RM.	156787	200328
364449	394161	
20 Gewinne zu 2000 RM.	153996	163324
213950	221103	227381
364974		
80 Gewinne zu 1000 RM.	993	10240
18054	24186	26564
73058	102393	107273
168093	169640	177736
160897	166731	221850
279968	290609	300519
32442	338602	381323
39444	54737	62835
120534	130577	135946
171387	173426	210138
242884	269909	270638
303226	339810	341043
375794	383673	384764
392 Gewinne zu 500 RM.	378	6883
104724	104969	24095
38706	40572	40703
64269	67395	61052
72397	75245	76721
84392	84880	86434
101647	102381	105615
125733	125944	124992
135633	140567	140634
148555	145782	146399
166314	166843	167625
174754	181185	180439
182455	193469	194291
204591	208865	206025
222886	223334	224251
232264	240208	240673
269155	269221	269073
267201	269851	272733
280699	284718	289336
300301	311814	318933
323914	325468	326463
338899	338938	342564
357483	357517	361485
361372	363120	363315
370578	375048	376512
394175	394729	

Zun Gewinnrate verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 42 zu je 10000, 70 zu je 5000, 130 zu je 3000, 824 zu je 2000, 92 zu je 1000, 1638 zu je 500, 6014 zu je 300 RM.

Große, Zähl-, Bettelie

mit Matt. und Nachtkonf. billig zu verkaufen. 2455

Schamrockstr. 3. (3. Etod.)

Welt. Frau sucht kleine 2-Simmer-Wohnung

Off. u. T. 6 113 an d. H. Anzeig.

an d. H. Anzeig.

Weit über 18 Millionen sehen diese Krawatte



Wenn diese Anzeige in allen deutschen Tageszeitungen, in großen und kleinen Blättern, in Städten und auf dem Lande erscheint, zeigen nicht weniger als 18 Millionen einzelne Nummern Ihren Lesern das Bild dieser Krawatte. Da die meisten Zeitungen in Familien gehalten werden, lesen sie also auch die Angehörigen, so daß man damit rechnen kann, daß praktisch fast allen Volksgenossen diese Krawatte zu Gesicht kommt. Die Krawatte ist nur ein Beispiel. Genau so gut kann man auch ein Automobil, eine Zigarette, eine Zahnpaste, einen Staubsauger oder irgend etwas anderes zeigen und praktisch fast allen Volksgenossen diese Krawatte zu Gesicht kommen. Die naturgemäß begrenzten Mittel der Werbung treibenden Firmen würden selbstverständlich eine so gewaltige, gleichzeitig ganz Deutschland erfassende Werbung nicht erlauben. In der Vielzahl der deutschen Blätter bieten sich ihnen aber genügend Möglichkeiten, nach und nach das ganze Reich zu erobern oder gebietsmäßig begrenzte Zielwerbungen durchzuführen. Das ist der umfassende wirtschaftliche Einfluß der deutschen Presse! Sie macht nicht nur Ereignisse, Aufrufe und Geschehnisse an einem Tage allen Volksgenossen bekannt, sondern trägt auch wirtschaftliche Neuigkeiten, Angebote von Waren in schnellster Zeit in die Wohnungen, wo sich jeder in Ruhe mit ihnen beschäftigen kann.

Wer in Herne erfolgreich werben will, wendet sich an die Herne Anzeiger.

Möbelkäufer! Der kürzeste Weg

Ab Fabrik direkt an Private. Größte asiatische Möbelfabrik des Ruhrgebiets bietet an: **Echte asiatische Qualität** **Preis-Schlachtkammer** in schwerer soliden Werkmannsarbeit zu äußersten Fabrikpreisen von RM 295,- an.

Auch Beschäftigung in meinem ca. 1000 qm. großen Musterlager in Bochum-Werne, Teimannstraße 5. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. Lieferung jederzeit ohne Kaufrisiko. Telefon 71623

Möbelfabrik Friedrich Hövickemeyer Bochum-Langendreer, Stockumer Straße 111



Herne, Bahnhofstraße 3a-3c Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

übliche Zunahme um 19,9 auf 292,8 RM. Reichsbanknoten und Rentenbankscheine sind 437,7 RM. RM. in den Verkehr abgefließen, an Scheidemünzen nahm um 112,2 RM. RM. gelangt beläuft sich der Umlauf an Zahlungen 8200 RM. RM. gegen 5654 RM. RM. in der 6003 am Ende des Vormonats und 5730 am ultimo des Vorjahres.

Die Gold- und Devisenbestände Abgabe für Zwecke der Volksernährung um 77,1 RM. die Goldbestände um 17,1 RM.

Kunstdünger jeder Art liefert Dux Wilhelm Schlenkhoff Herne-Friedrichstr. 2 Fernspr. 5637.

„Ich weiß Dir einen sicheren Tip in Aktien!“ „Ich weiß Dir einen viel sichereren Tip in Aktien!“

120 Pf. schwer, zu verkaufen, Wanne-Eickel, Rottbraunstr. 102

Wer bei unseren Interenten kauft, kauft billig!

Julius Berke, Herne, Bahnhofstraße 77. Fernruf 513 05

Reinigen Umkleen

Reinigen Umkleen Betten

Reinigen Umkleen Betten

Reinigen Umkleen Betten

Reinigen Umkleen Betten

Reinigen Umkleen Betten

Reinigen Umkleen Betten

Reinigen Umkleen Betten

Einrahmungen

sauber und geschmackvoll. Niedrige Preise.

Koethers & Röttches

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Hauptkreditgeber Dr. Leo Reiners, Herne.

Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gellertkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gellertkirchen, für Sport Jol. Müller, Herne, für Anzeigen i. V. Jol. Kippmann, Herne.

Bilderrantentische: Redaktionsleiter, Berliner Vertreter Dr. C. Häfner, Berlin. Beiträge finden an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. M. 1. 36. über 3500,- Druck und Verlag Koethers & Röttches, Herne 3. St. 11

Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenermäßigung